



**EX AUDITU**

aus dem Hören

# Vorwort



Als wir vor sechs Jahren begannen, unter dem Stichwort ›Credo‹ darüber nachzudenken, was das Vertrauen für unsere Gesellschaft bedeutet, ahnten wir nicht, welche Resonanz diese Thematik finden würde. Zum vierten Mal haben nun die Rostocker St.-Johannis-Kantorei und das Institut für Text und Kultur der Universität Rostock ein wissenschaftlich-kulturelles Programm vorbereitet, in dem ein zentrales Element theologischen Denkens in seiner religiösen wie gesellschaftlichen Relevanz deutlich werden soll. Nachdem wir im Herbst vor sechs Jahren über Dimensionen des Vertrauens nachgedacht haben, konnten wir vor vier Jahren das Thema ›In Principio – Im Anfang. 24 Variationen‹ anschließen. Vor zwei Jahren folgte das Programm ›In Aeternam – Variationen in Zeit und Ewigkeit‹. Das Thema ergab sich wie von selbst:

So, wie lebensnotwendiges Vertrauen sich auf einen Anfang bezieht, den es nicht selber schuf, baut es darauf, dass dieser Anfang sich als sicher, bleibend und zukunftsgewiss erweist. Im Sommer 2014 begannen wir darüber nachzudenken, was das Thema 2017 sein könnte. Martin Luther und die übrigen Reformatoren hatten gelernt, neu ›zu hören‹; ihr unbedingtes Vertrauen in die Kraft des Wortes wurzelte in diesem neuen Hören auf biblische Texte. Unser Programm geht der Frage nach, was das heute bedeuten kann, und es knüpft damit erneut an das erste Stichwort ›Credo‹ an.

Es hat uns Freude gemacht, dieses Programm vorzubereiten, und wir danken allen, die uns dabei unterstützt haben und sich beteiligen.

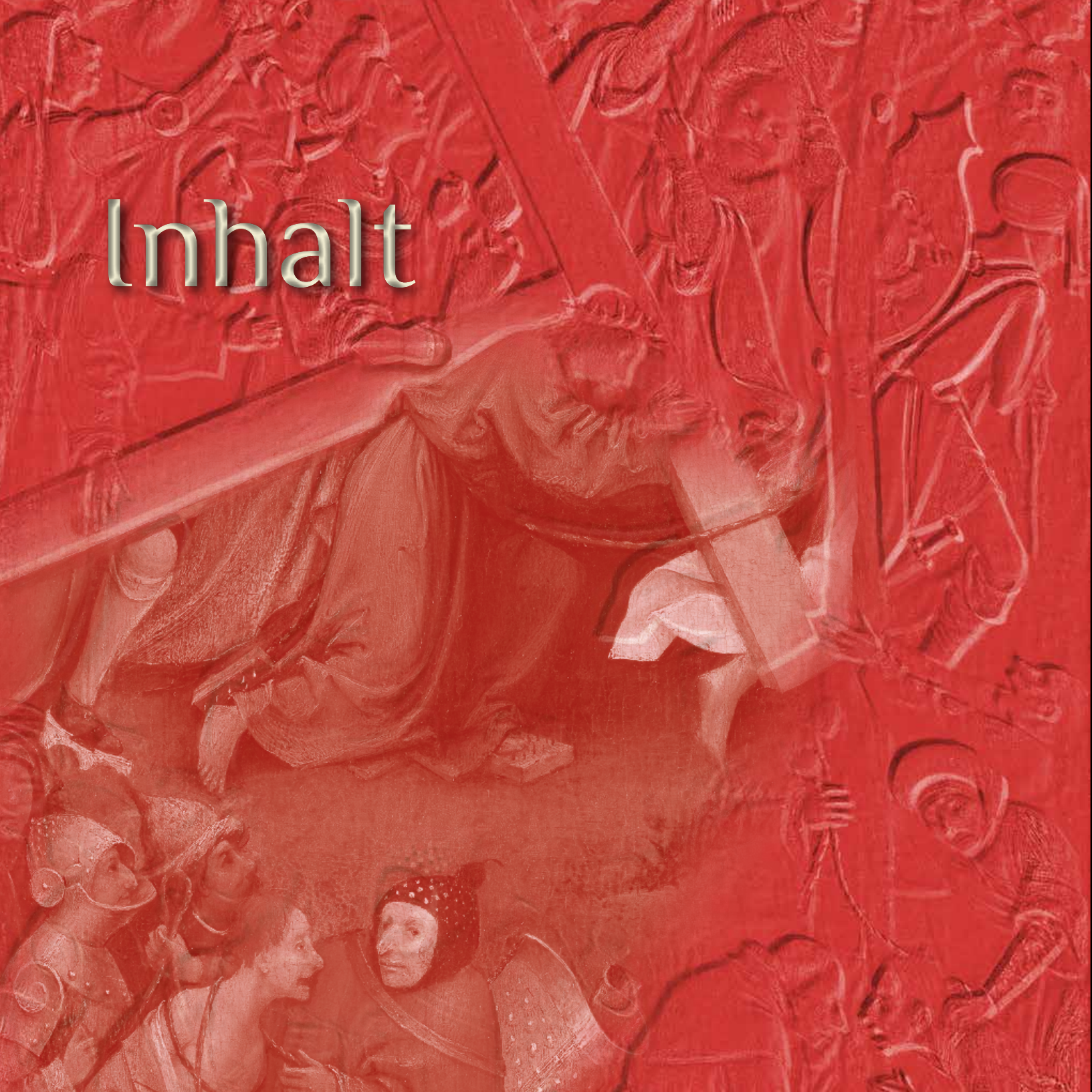
Eckart Reinmuth

Prof. em. Dr. Eckart Reinmuth

Markus Langer

KMD Prof. Dr. h.c. Markus Johannes Langer

# Inhalt





Programmübersicht	6
Einführung	8
Notizen zu den Vorträgen	12
Werkeinführungen/Texte	18
Mitwirkende	52
Ausstellung Kunsthalle Rostock	64
Impressum	68



# Programm- übersicht

**29.9.–12.11. 2017**

Ex Auditu – Aus dem Hören  
Ausstellung in der Kunsthalle Rostock: Christian Boltanski  
Vernissage: **28. September | 18.00 Uhr**

**Sonntag, 5. November 2017**  
**St.-Nikolai-Kirche Rostock**

**17.30 Uhr:** Vortrag von Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg:  
Wer da? Drei Exkursionen

**19.00 Uhr:** SO KLINGT DIE REFORMATION IM NORDEN  
mit anschließender CD-Präsentation  
Choräle aus Joachim Slüters niederdeutschem Gesangbuch  
in Sätzen von Johann Walter  
Franz-Josef Holznagel, Rezitation  
Karl-Bernhardin Kropf, Orgel  
Kurrende der St.-Johannis-Kirche  
Rostocker Motettenchor

**Sonntag, 12. November 2017**  
**St.-Nikolai-Kirche Rostock**

**17.30 Uhr:** Katharina Gladisch, Eckart Reinmuth:  
Römer 10. Fünf Stimmen und zehn Gesänge  
Felizia Frenzel, Sopran  
Karl Scharnweber, Klavier  
Sandra-Uma Schmitz, Bernd Färber, Ulrich K. Müller,  
Juri Grascht, Silja-Julie Chabilan, Milena Hasselmann

**19.00 Uhr:** KARL SCHARNWEBER: CHORUS FÜR JEREMIA  
Text: Eckart Reinmuth  
Jean-Dominique Lagies, Bass; Instrumentalisten  
Choralchor der St.-Johannis-Kirche

**Sonntag, 19. November 2017**  
**St.-Nikolai-Kirche Rostock**

**17.30 Uhr:** Vortrag von Prof. Dr. Knut Wenzel, Frankfurt am  
Main: Hören auf das Niegessagte. Die poetische Kraft der  
Religion

**19.00 Uhr:** JOHANN SEBASTIAN BACH:  
KANTATEN »EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT« BWV 80  
UND »ERHALT UNS, HERR, BEI DEINEM WORT« BWV 126  
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY:  
REFORMATIONSSINFONIE UND  
KANTATE »VERLEIH UNS FRIEDEN GNÄDIGLICH«  
Bettina Pahn, Sopran; Juliane Sandberger, Alt  
Benedikt Kristjánsson, Tenor; Matthias Vieweg, Bass  
Figuralchor der St.-Johannis-Kirche  
Norddeutsche Philharmonie Rostock

**Leitung aller Konzerte:**  
KMD Prof. Dr. h. c. Markus Johannes Langer

# Einführung





## ex auditu – aus dem Hören

Mit der Bewegung, die Martin Luther vor 500 Jahren anstieß, wurde ein Gedanke wichtig, der bis heute seine Gültigkeit behielt – *ecclesia semper reformanda* (Kirche ist immer reformbedürftig). Das Gleiche gilt für die Gesellschaft: *societas semper reformanda*. Martin Luther zielte nicht nur auf eine kirchliche Erneuerung. Für ihn war das neue theologische Denken auch hinsichtlich seiner gesellschaftlichen Relevanz zu reflektieren. Eine Aufgabenstellung, der sich auch unser Programm verpflichtet weiß: *ex auditu* – aus dem Hören. Mit dieser reformatorischen Wendung ist auch an die scheinbaren Wahrheiten zu denken, die wir nur ›vom Hörensagen‹ kennen. Die Kraft des Gerüchts, der falschen Unterrichtung, der *fake news* – wir unterschätzen so leicht, wie ungeprüfte Nachrichten zu angeblichen Wahrheiten werden, auf die sich neue Entstellungen berufen. Auch Luther wusste um die Kraft des Gerüchts; er kannte die polemische Konfrontation mit Hilfe übler Nachrede, Unterstellung und Verdacht. Aber die Entdeckung des gesprochenen, einander zugesagten Wortes war ihm wichtiger als sein Missbrauch. Das hatte Gründe. Luther begriff die Geschichte Jesu Christi als das den Menschen zugesagte Wort Gottes. Das hatte auch Folgen dafür, wie von diesem Gott geredet werden kann – nämlich ganz und gar menschlich. Mit allen Fehlern und Fehldeutungen. Dieser Gott lässt sich auch auf die Schwächen des Redens und Hörens ein; er kommt zur Sprache, wird hörbar in menschlicher Rede.

Hieronymus Bosch malte ›Die Kreuztragung Christi‹ etwa um 1500. Im Zentrum sehen wir das große Kreuz, getragen von einem schwächtigen Jesus, mit Nagelbrettern an den Füßen. Wir sehen offene Münder, die sprechen, schreien, flüstern. Jesu Mund ist geschlossen. Sind die Menschen so mit sich

selbst beschäftigt, dass sie die extreme Folter in ihrer Mitte übersehen? Machen sie sie noch schwerer, indem sie sich gedankenlos auf das Kreuz stützen? Warum so viel Aufregung – was ist passiert?

Hieronymus Bosch hat mit diesem Ölbild eine merkwürdig aktuelle Konstellation festgehalten. Hier die Unbeteiligten, dort die Folter in ihrer Mitte. Hier das Gerede, Geschrei, die Erregung, dort der stumme Schmerz. Ungesehen, unverstanden, ungehört. Was mögen die Leute zu reden haben? In ihrer Mitte der einzig Unschuldige – so war dieses Bild gemeint. In ihrer Mitte der, der ›ohne Sünde war‹ (Jesaja 53,9) – und der doch ›unter die Sünder gerechnet‹ wurde; (Jesaja 53,12). Ein Skandal. Ein Justizskandal. Ein gesellschaftlicher und politischer Skandal. Er trifft ins Herz der Zeitgenossen, ins Herz der Gesellschaft. Er regt die Leute auf, weil er sie angeht.

Im biblischen Jesajabuch heißt es: Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Das ist der, der das Kreuz trägt. Inmitten der Menschen, die sich kaum für ihn interessieren.

Hieronymus Boschs 33 Jahre jüngerer Zeitgenosse Martin Luther hat in einer Predigt festgestellt, der Glaube der Christen sei nicht ›aus eigener Vernunft erwachsen, sondern aus solchem Geschrei von Christo empfangen, wie St. Paulus sagt Röm 10,17. Der Glaube kommt aus dem Hören her; das

Hören aber kommt aus dem Wort oder Geschrei von Christo... Das Evangelium aber ist ein gut Gerüchte, Rede, Geschrei von Christo, wie er nichts denn eitel Güte, Liebe und Gnade sei; also, dass es von keinem andern Menschen oder Heiligen laute.« Das Evangelium als Geschrei von Christus, als Rede, als gutes Gerücht gar – Worte ereignen sich; sie können zum Ereignis werden. Christliches Lebensvertrauen gründet auf lebendigen, gesprochenen, überzeugenden Worten.

In einer Predigt zum 1. Petrusbrief betonte Luther diesen Aspekt: Das Evangelium sei ein »Geschrei von der Gnad und Barmherzigkeit Gottes ... und ist eigentlich nicht das, was in Büchern steht und in Buchstaben verfasst wird, sondern mehr ein mündliche Predigt und lebendig Wort und ein Stimm, die da in die ganze Welt erschallt und öffentlich wird ausgeschrien, dass man's überall hört.«

Man hat das Christentum eine Buchreligion genannt. Was für ein Missverständnis. Als würden Christen ein Buch anbeten und nicht den Grund ihres Vertrauens in Jesus Christus und seiner Geschichte sehen.

Blickt man in die biblischen Texte selbst, so geht es um lebendiges Sprechen, um bewegende, verstörende, auf-rührerische oder werbende Worte, sogar um getanzte und gesungene, gezeigte und gesehene Worte. Es geht auch um Gottes Hören und Sprechen, es geht um verweigertes und geöffnetes Hören, um Gehorsam und Widerstand. Seit der Be-

griff »Buchreligion« vor knapp 150 Jahren eingeführt wurde, wächst die Einsicht, wie problematisch dieser Begriff ist.

An Jesus Christus und seiner Geschichte wurde Luther weit mehr als eine theologische Einsicht klar. Es ging ihm auch um eine anthropologische Perspektive. Für Martin Luther war das »Gehörtwerden« grundlegend für menschliche Kommunikation, auch für die Weitergabe des Glaubens. Entsprechend konnte er den glaubenden Menschen als »homo audiens«, als »hörenden Menschen« bezeichnen und damit eine anthropologische Bestimmung vornehmen, deren Aktualität ungebrochen ist. »Seit ein Gespräch wir sind und hören von-einander«, wie Friedrich Hölderlin in seiner »Friedensfeier« schrieb, entwickeln Menschen Vertrauen zueinander. Auf-einander hören bedeutet, einander nicht mehr gleichgültig zu sein. Es bedeutet, sich anreden zu lassen, nicht wegzuhören, sich zu öffnen, ohne zu wissen, was geschehen wird. Die Stimme, die mich erreicht, eröffnet Kontakt, ermöglicht Beziehung. Selbst die automatisierten Stimmen der Bahnhofsansagen erinnern noch daran: Wir hören zu, wir könnten gemeint sein. Das gesprochene und gehörte Wort in der Gegenwart eines anderen Menschen ist so etwas wie der Beginn von Sozialität, persönlicher und zugleich gesellschaftlicher Beziehung. So wird schon das Hören zu einer Kunst. Es fordert uns heraus, immer wieder zu unterscheiden, Wahrheit zu bezeugen und für sie einzustehen.

**Eckart Reinmuth**

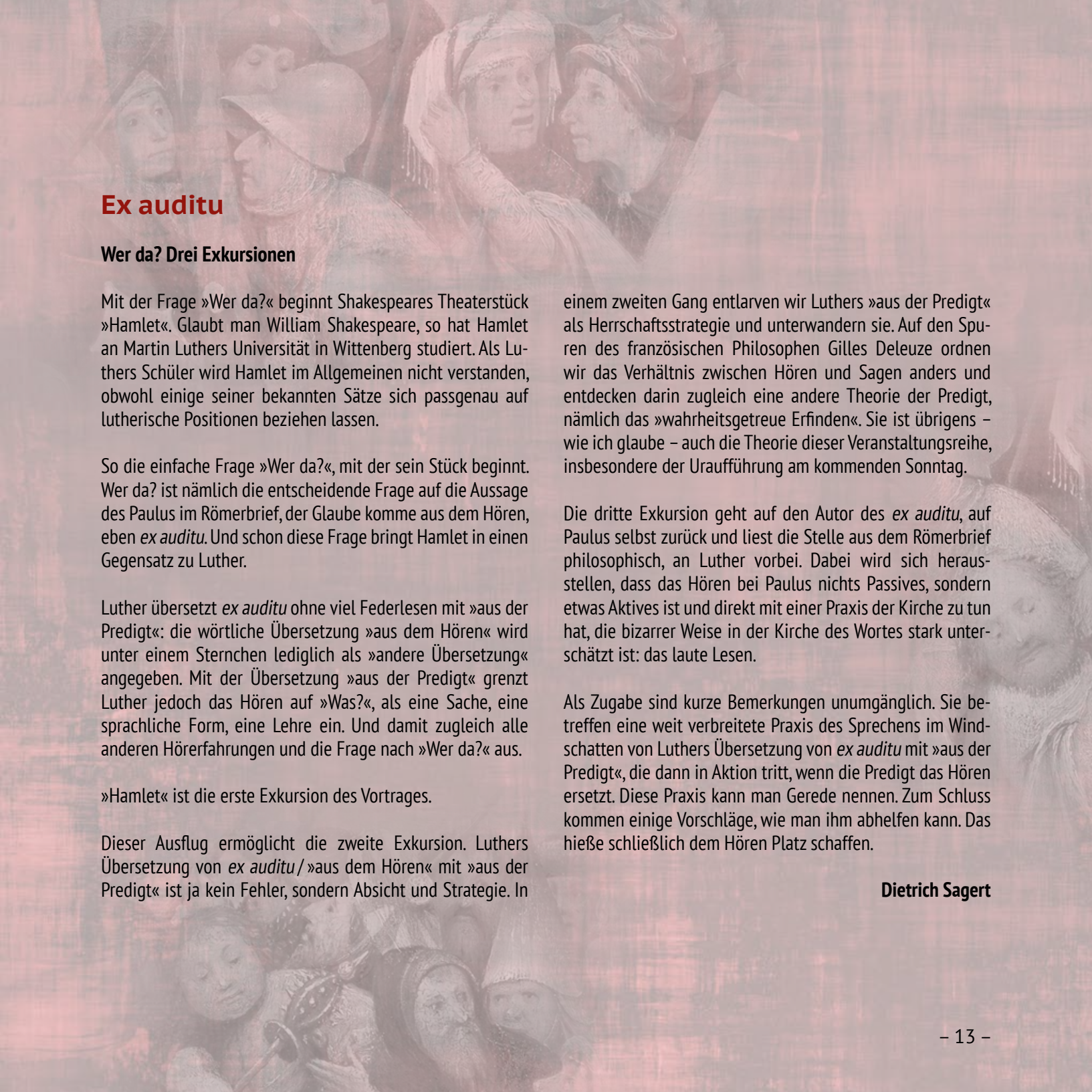
# EXAUDITU



aus dem Höre



# Notizen zu den Vorträgen



## Ex auditu

### Wer da? Drei Exkursionen

Mit der Frage »Wer da?« beginnt Shakespeares Theaterstück »Hamlet«. Glaubt man William Shakespeare, so hat Hamlet an Martin Luthers Universität in Wittenberg studiert. Als Luthers Schüler wird Hamlet im Allgemeinen nicht verstanden, obwohl einige seiner bekannten Sätze sich passgenau auf lutherische Positionen beziehen lassen.

So die einfache Frage »Wer da?«, mit der sein Stück beginnt. Wer da? ist nämlich die entscheidende Frage auf die Aussage des Paulus im Römerbrief, der Glaube komme aus dem Hören, eben *ex auditu*. Und schon diese Frage bringt Hamlet in einen Gegensatz zu Luther.

Luther übersetzt *ex auditu* ohne viel Federlesen mit »aus der Predigt«: die wörtliche Übersetzung »aus dem Hören« wird unter einem Sternchen lediglich als »andere Übersetzung« angegeben. Mit der Übersetzung »aus der Predigt« grenzt Luther jedoch das Hören auf »Was?«, als eine Sache, eine sprachliche Form, eine Lehre ein. Und damit zugleich alle anderen Hörerfahrungen und die Frage nach »Wer da?« aus.

»Hamlet« ist die erste Exkursion des Vortrages.

Dieser Ausflug ermöglicht die zweite Exkursion. Luthers Übersetzung von *ex auditu* / »aus dem Hören« mit »aus der Predigt« ist ja kein Fehler, sondern Absicht und Strategie. In

einem zweiten Gang entlarven wir Luthers »aus der Predigt« als Herrschaftsstrategie und unterwandern sie. Auf den Spuren des französischen Philosophen Gilles Deleuze ordnen wir das Verhältnis zwischen Hören und Sagen anders und entdecken darin zugleich eine andere Theorie der Predigt, nämlich das »wahrheitsgetreue Erfinden«. Sie ist übrigens – wie ich glaube – auch die Theorie dieser Veranstaltungsreihe, insbesondere der Uraufführung am kommenden Sonntag.

Die dritte Exkursion geht auf den Autor des *ex auditu*, auf Paulus selbst zurück und liest die Stelle aus dem Römerbrief philosophisch, an Luther vorbei. Dabei wird sich herausstellen, dass das Hören bei Paulus nichts Passives, sondern etwas Aktives ist und direkt mit einer Praxis der Kirche zu tun hat, die bizarrer Weise in der Kirche des Wortes stark unterschätzt ist: das laute Lesen.

Als Zugabe sind kurze Bemerkungen unumgänglich. Sie betreffen eine weit verbreitete Praxis des Sprechens im Windschatten von Luthers Übersetzung von *ex auditu* mit »aus der Predigt«, die dann in Aktion tritt, wenn die Predigt das Hören ersetzt. Diese Praxis kann man Gerede nennen. Zum Schluss kommen einige Vorschläge, wie man ihm abhelfen kann. Das heiße schließlich dem Hören Platz schaffen.

**Dietrich Sagert**

## Römerbrief, 10. Kapitel. Fünf Stimmen und zehn Gesänge

Ex auditu – aus dem Hören: Diese Wendung, mit der sich wesentliche Einsichten Martin Luthers verbinden, findet sich im 10. Kapitel des Römerbriefes. Er übersetzte Vers 17 mit diesen Worten: So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi. Schauen wir heute in den ursprünglichen griechischen Text des Römerbriefes, könnten wir auch übersetzen: Vertrauen resultiert aus dem Hören – und solches Hören wiederum gründet darin, dass Menschen von Jesus Christus sprechen, also davon, wie in seiner Geschichte Lebensvertrauen gründen kann.

Diese Überlegung ist ursprünglich nicht religiös im modernen Sinn gemeint. Hinter den Worten des Römerbriefes ste-

hen Überlegungen, die damals wie heute vielen Menschen geläufig sind. Unsere Überzeugungen, die Wahrheiten, denen wir Vertrauen schenken, basieren weniger auf theoretischen Überlegungen, »Buchweisheiten« oder eigenen Recherchen, sie bauen vielmehr darauf, was wir für glaub-würdig halten, was andere Menschen uns sagen, uns vorleben, welche Erfahrungen sie uns machen lassen. Das war uns Grund genug, das gesamte 10. Kapitel des Römerbriefes zu studieren und auf die Resonanzen zu hören, die dieser Text heute haben kann. Entstanden ist das Stück »Römerbrief, 10. Kapitel. Fünf Stimmen und zehn Gesänge«.

Eckart Reinmuth / Katharina Gladisch

### 10 Gesänge zu Römer 10

#### Gesang 1

Komm Bruder komm in meinen Schatten  
Bruder roll dich ein lass uns reden sag  
deine Angst komm lass mich nicht warten  
sag mir was dich schmerzt lass uns erzählen  
die Ängste alle erzählen was uns schmerzt  
lass uns sprechen wie noch nie wie zum ersten Mal  
was uns den Mund verschließt dass wir verstehen  
was uns den Mund verschließt wie zum ersten Mal  
und ängstigt lass uns sprechen

#### Gesang 2

Wer bist Du wenn Du traurig bist  
und weinst und hast verloren was  
Du suchst und wirst es nie mehr finden  
wenn alle reden und Dich sieht keiner  
hinter Deinen Tränen und findest  
niemand der Dir glaubt

#### Gesang 3

Er kennt Dein Leben  
auf der Flucht von  
Tag zu Tag Dich selbst  
wie Du bist Deine Wahrheit  
und er lockt auch Dich  
aus der Angst in weiten Raum  
da wirst Du Ruhe finden  
an seinem Tisch Dich sättigen  
wenn Du erwachst

#### Gesang 4

mit allen Sternen Dein Mantel  
von allen Monden Licht  
ein Hemd aus Nesseln auf der Haut  
gefroren verbrüht jeden Tag jede Nacht  
willst mich kühlen brenn ich doch  
willst mich entzünden bin aus Eis

### **Gesang 5 (nach Ps 38, 14–46)**

Ich bin wie taub  
Ich bin wie taub und höre nicht,  
bin stumm wie eine, die ihren Mund nicht öffnet,  
wie eine, die nicht hört, so muss ich sein,  
die keine Widerrede kennt.  
Ich warte, HERR, auf dich;  
wirst du, mein Gott, mich erhören?

### **Gesang 6**

Was hört ihr denn sagt  
was ihr hört verliert euch  
in den falschen Spiegeln  
gefälscht jedes Wort ihr seid  
wie ich wascht eure Füße  
mit fremdem Leid morgens ihr  
trinkt es abends allein mit  
der Angst spült es weg wie  
salziges Backwerk gleichgültig  
vor euren Spiegeln man hat  
euch Schrecken verkauft als Frieden  
und Schweigen als Rettung man hat  
euch gekauft für Bilder aus Lack  
und Perlen aus Glas sollt  
trinken ohne abzusetzen sollt  
alles glauben alles auf die  
Rechnung keiner kennt den Preis  
wir zahlen später oder nie

### **Gesang 7**

Ich zeigte mich denen  
die mich nicht suchten  
ging denen nach  
die nichts gehofft  
(Römer 10,20)

### **Gesang 8**

Fransen an den Flügeln die  
Schultern geplündert lahm  
die Sehnen feig versengt die  
Federn die Schwingen gestutzt  
und gebrochen blindflügelig  
heimwärts bis Du ruft  
auffahren mit Flügeln

### **Gesang 9**

die Bunker werden Staub nichts  
was ich tu wird mich je retten wirf  
mich nicht weg verwirf mich nicht  
Du hast Dich mir versprochen

### **Gesang 10**

unter die herunter Gekommenen  
bist du hinein geraten wo kein Weg  
tiefer führt in all den Wüsten die  
wir hinterlassen über die Himmel  
hinaus und die Tiefen  
als alle Himmel höher  
tiefer als alle Verlorenen  
mach uns zu Hörenden  
fang zu flüstern an

Eckart Reinmuth

### **Ausführende**

Felizia Frenzel, Sopran  
Karl Scharnweber, Klavier  
Bernd Färber, Ulrich K. Müller,  
Sandra-Uma Schmitz, Juri Grascht, Silja-Julie Chabilan,  
Milena Hasselmann

## Hören auf das Niegesagte

### Die poetische Kraft der Religion

Die Religionen im Strahlkreis des biblischen Monotheismus sehen sich unter die bindende Bestimmung der Offenbarung gestellt. Diese wird oft, von den Religionen selbst wie von ihren Kritikern, in krasser Striktheit interpretiert: Mitgeteilt werde Wahrheit, ihr Sinn sei eindeutig, ihre Bedeutung gewiss, entgegen zu nehmen sei sie mit Gehorsam. Die allgemein menschliche Suche nach einem Leben in der Fülle der Bedeutungen droht Strukturen der Macht unterworfen zu werden.

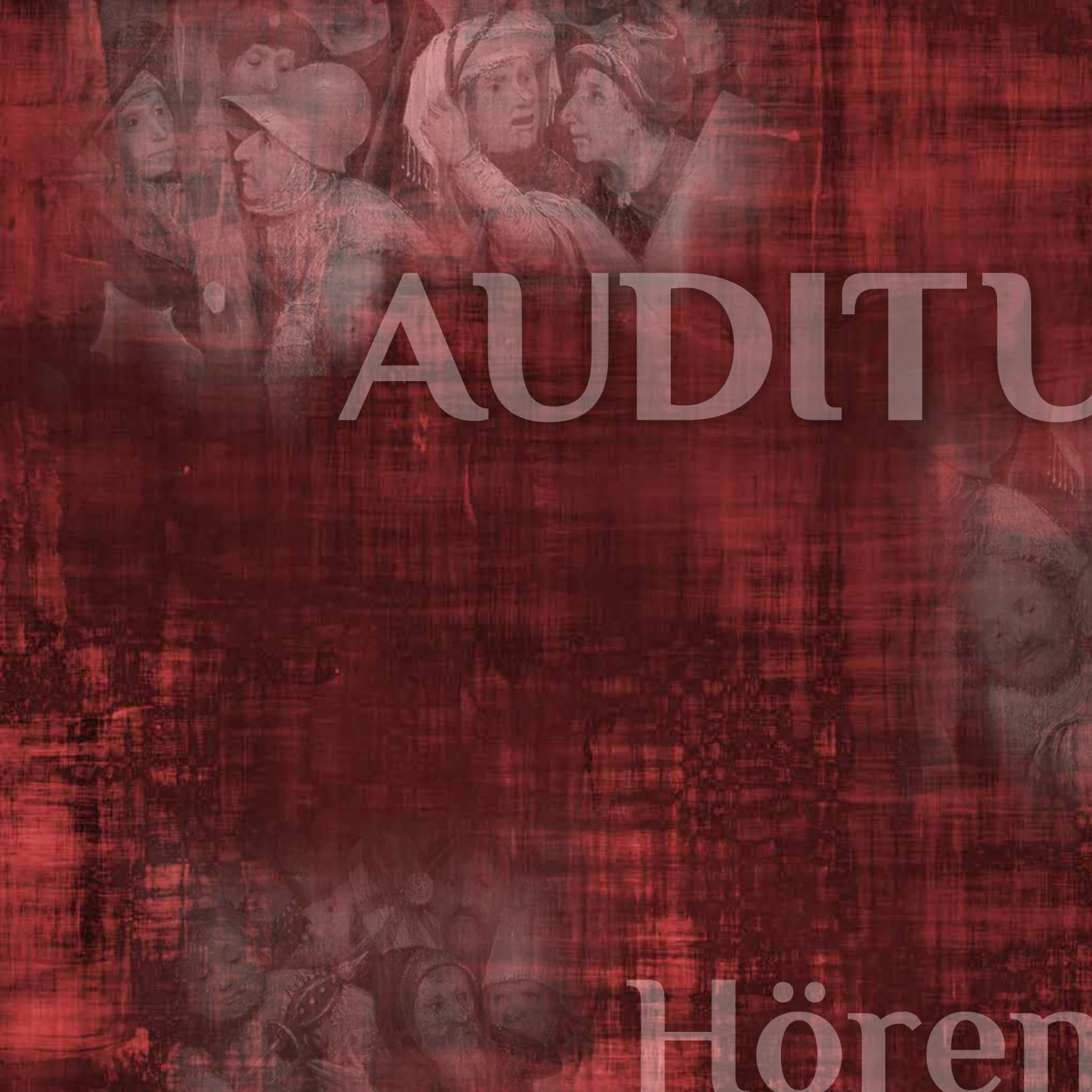
Es hat aber der biblische Gott sich an die Ohnmächtigen, an die Ohnmacht selbst, gebunden. Er ist in der Eindeutigkeit eines menschlich erfassten Worts schlechterdings nicht fassbar, wenn er denn Gott ist. Religion, als Haltung, die sich

auf diesen Gott bezieht, ist ein Hören auf das »Säuseln des Winds«, kennt das Zögern Mariens in der Zumutung der Verkündigung, fürchtet den bleibend »verborgenen Gott«, begibt zitternd sich auf die Suche nach not-wendenden Worten im Horizont des bedeutungsvollen Schweigens Gottes.

Offenbarung appelliert an die Einbildungskraft, nicht den Gehorsam, der Menschen. Bevor sie ein bestimmtes Bekenntnis fordert, ist solche Religion Schule der Lebenskunst: In den Schatten & Falten vermeintlicher Eindeutigkeit nach ungesagten Worten lebendiger Fülle zu suchen: Läge darin nicht überhaupt die subversive Kraft einer poetischen Existenz?

**Knut Wenzel**





AUDITU

Hören



# Werkeinführungen/Texte

## So klingt die Reformation im Norden

### Konzert mit Stücken aus Joachim Slüters niederdeutschem Gesangbuch mit Chören der St.-Johannis-Kantorei Rostock

Unter der Signatur MK-7290 bewahrt die Universitätsbibliothek Rostock einen Druck aus der Rostocker Offizin von Ludwig Dietz. Es handelt sich um das älteste bekannte niederdeutsche Gesangbuch reformatorischer Lieder, das mit seinen 54 sanglichen Texten eine Art Thesaurus der bis 1525 gedruckten reformatorischen Liedkunst darstellt. Aufgrund der großen Differenzen zwischen der Sprache der Wittenberger Reformation und dem Niederdeutschen stellt dieses Gesangbuch – neben Bugenhagens niederdeutscher Übersetzung der Lutherbibel – eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Durchsetzung der Reformation im deutschen Norden dar; zugleich konnte es als eine Art Vermittler zwischen den hochdeutschen und den skandinavischen reformatorischen Bewegungen dienen. Darüber hinaus findet sich ein Bestand an niederdeutschen Texten, für den bisher keine anderen Quellen nachgewiesen werden konnten; die Stücke mögen eigens für das Rostocker Gesangbuch geschrieben worden sein.

Der Kompilator des Buches von 1525 nennt sich am Beginn der Vorrede lediglich mit den Initialen J. S.; in der Forschung wird er in aller Regel mit dem Rostocker Reformator Joachim Slüter identifiziert; in einer späteren Ausgabe des Gesangbuchs (von 1531) nennt sich dieser zu Beginn des zweiten Teils dann auch ausdrücklich mit seinem Namen.

Im krassen Gegensatz zu der literarischen, musikalischen und kulturellen Relevanz dieser wichtigen Zeugnisse der norddeutschen Reformation steht ihre mangelnde Erforschung; das heutige Konzert ist der Beginn einer weiterführenden wissenschaftlichen Erschließung des Gesangbuches, die in

einer engen Kooperation zwischen Prof. Dr. Franz-Josef Holznagel vom Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Rostock, Prof. Dr. Hartmut Möller von der Hochschule für Musik und Theater und KMD Prof. Dr. h.c. Markus Langer von der St.-Johannis-Kantorei Rostock vorangetrieben wird.

Als erstes Resultat dieser Zusammenarbeit wird eine CD erscheinen, die für zehn zentrale Lieder der Reformation den niederdeutschen Text von Joachim Slüter mit den Melodien aus den hochdeutschen Quellen zusammenfügt; diese Stücke werden ergänzt um einige improvisierte Orgelvorspiele im Stil der Zeit. Die mehrstimmigen Sätze stammen dabei aus dem Chorgesangbuch von Johann Walter, dem ersten Werk mit mehrstimmiger evangelischer Kirchenmusik, das ab 1524 in zahlreichen Auflagen erschien. Walters deutsche Liedbearbeitungen stehen im Traditionszusammenhang des überwiegend weltlichen Tenor-Liedsatzes im deutschen Sprachbereich seit etwa 1450. Für diesen lassen sich zwei Grundtypen unterscheiden: Einige Sätze tendieren zur Homophonie mit gleichzeitigem Einsatz aller Stimmen (z.B. *Ach God, van hemmel se dar in* oder *Ein nige leth wi heven an*), andere (wie *Nu kum, der heiden heilanth*) folgen mit dem imitierenden Einsatz der Stimmen einem polyphonen Typus.

Die Zusammenarbeit zwischen der Universität, der Hochschule für Musik und Theater und der St.-Johannis-Kantorei ermöglicht es, nach fast fünfhundert Jahren den norddeutschen Klang der Reformation hörbar werden zu lassen.

**Franz-Josef Holznagel**

## Auszüge aus der Vorrede zu dem »Niederdeutschen Gesangbuch von 1525«

Up dat wi sodaner groten barmherticheit Godes nicht mochten vorgeten unde mit dancksaging indechtich sin, hefft God der orsake halven nicht alleine gedechtnisse, schriftlick Moise gegeben, na ghelaten, men ock mit singen unde mith allerlei seidenspele dorch de wissager sinen willen vorklareth, alse mit Moise, de mit den kinderen van Israhel Gode dem heren einen lavesanck gesungen, werth bewereth, don se God uth der gefencknisse unde ghewalt Pharaonis entfrigede, und sprach: »Lath uns singen dem heren, wente he hefft herlick gehandelt mit uns.«

Dat sulvige David, de hillige Propheta, uth dem geiste gespraken, betüget also: »Singet dem heren ein nige leth, singet dem heren alle lanth unde laveth sinen namen alle völker. Wente de here is groth, hoch lofflick, wunderbarlick, aver alle göde (welcker sint düvel), aver de here hefft de hemmele ghemaketh.«

In welkeren worden God almechtich nicht alleine de Joden, ock de heiden, dath is alle minschen, dorch sinen geist vorniget, vormanet, vp dat se idel affgöderie erer vortrüwinge vorlaten unde Gade dem heren, aller minschen thovorsicht, schölen singen einen nigen sanck, welker is nicht anders den unse heil unde salicheit, dorch Christum alleine entsprunghen. tho allen tiden, mit demödigen herten in geistliken gesengen schölen vorkündigen.

Damit wir die große Barmherzigkeit Gottes nicht vergessen und voller Dank andächtig sind, hat Gott uns nicht allein die Erinnerung an sich überlassen, die er schriftlich Moses übergeben hat, sondern er hat auch seinen Willen durch das Singen und das Saitenspiel der Weisen verdeutlicht, wie es z.B. durch Moses bewiesen wird, der Gott zusammen mit den Kindern Israels einen Lobgesang angestimmt hat, als dieser sie aus dem Gefängnis und der Gewalt Pharaos befreite, und der dann sprach: »Lasset uns dem Herrn singen, denn er hat herrlich an uns gehandelt.«

Das Gleiche hat David, der heilige Prophet, bezeugt, der aus dem Geiste heraus gesprochen hat: »Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn alle Lande und lobet seinen Namen alle Völker. Denn der Herr ist groß, hochloblich, wunderbar, über alle Götter erhoben (welche die Teufel sind), über die der Herr den Himmel erschaffen hat.«

Mit seinen Worten hat der allmächtige Gott nicht allein die Juden, sondern auch die Heiden, das heißt alle Menschen, durch seinen Geist erneuert und sie ermahnt, dass sie die nichtige Abgötterei ihrer Untreue aufgeben sollen und stattdessen Gott dem Herrn, unser aller Menschen Zuversicht, einen neuen Gesang singen mögen, in dem es um nichts anderes geht als um unser Heil und unsere Seligkeit, die allein aus Christus entsprungen sind. Zu allen Zeiten und mit demütigem Herzen sollen wir dies in geistlichen Gesängen verkünden.

Also ock in deme nigen Testamento dorch den hillighen Paulum, ein uterwelt dener Godes in sinen schriffthen, dorch den gheist Christi inghegeven, ghenochsam wert gedacht unde uns vormanet, dat wi schölen leren unde underwisen uns sülvē mith Psalmen, lavesenghen unde in geistliken leden.

Wente de wercklüde, dorch tidliken arbeit (tho erer notrofft unde des neghesten van Gode inghesettet werden) vohindert, so dat ene de tidt de hillige schriffth dorch tholesende nicht wert vorgunnet, der halven den sülvigen geistlike gesenge van nöden sint, vp dat ere gemöte belustigen unde eren licham in erlikem arbeide in geistliker fröelicheit vorlichteth werde.

Der orsake halven, minen leven broder unde alle Christglövighen, wil hebben vormaneth in Christo, vnsem leven heren, dath sick ein iderman sodaner Psalmen unde geistliker gesenge nicht entleddige, men tho einer stedliker övlinge voreinige unde anholde.

Das wird auch im Neuen Testament durch den heiligen Paulus beachtet, einen auserwählten Diener Gottes in seinen Schrifthen, die durch den Geist Christi eingegeben worden sind, denn er hat uns ermahnt, dass wir lernen sollen und uns selbst unterweisen mögen mit den Psalmen, den Lobgesängen und durch das Singen geistlicher Lieder.

Weil die Werkleute durch ihre regelmäßige, zeitraubende Arbeit (zu der sie von Gott eingesetzt worden sind, um ihren Lebensunterhalt und den ihrer Nächsten zu sichern) so sehr belastet sind, dass ihnen nicht einmal die Zeit vergönnt wird, die Heilige Schrift zu lesen, sind die geistlichen Gesänge nötig, damit ihr Gemüt erfreut werde und ihr Körper, der durch ehrliche Arbeit angestrengt wird, mit der Hilfe der geistlichen Fröhlichkeit Erleichterung erfahre.

Deshalb, meine lieben Brüder und alle Christgläubigen, möchte ich in Christus, unserem lieben Herrn, angemahnt haben, dass kein Mensch die Psalmen und geistlichen Lieder vernachlässige, sondern dass man sich zu ihrer beständigen Übung zusammenschließen möge und an ihnen festhalte.



# Joachim Slüters niederdeutsches Gesangbuch von 1525

– Auswahl –

## 1. Nu frouwet ju, leven Christen gemein

– 1 –

Nu frouwet ju, leven Christen gemein,  
Und lathet uns frölick springen,  
Dat wi getröst und alle in ein  
mit lust und leve singen.  
Wat god an uns gewendet hat  
und sine söte wunder daeth,  
Gar düer hefft he id erworven.

Nun freut euch, liebe Christen alle zusammen,  
und lasst uns fröhlich springen,  
damit wir getröstet werden und alle gemeinsam  
mit Lust und Liebe singen.  
Das, was Gott für uns aufgewendet hat,  
und seine milden Wundertaten,  
das alles hat er teuer erkaufte.

– 2 –

Deme düvel ick gevangen lach,  
ime dode was ick vorlaren.  
Mine sunde mi quelende nacht und dach,  
dar in ick was gebaren.  
Ick vil ock jummer deper dar in,  
id was nein gudth ame levinn min:  
De sunde hadde mi beseten.

In der Gewalt des Teufels lag ich gefangen,  
im Tod war ich verloren.  
Meine Sünde, in die ich geboren worden war,  
quälte mich Tag und Nacht.  
Ich fiel auch immer tiefer in sie hinein,  
und es war nichts Gutes an meinem Leben:  
Die Sünde hatte mich besessen.

– 3 –

Mine gude wercke, de gölden nicht,  
id was mit ene vorlaren.  
De frige wille hatet gades gericht,  
he was thom guden erstorven.  
De angst mi tho vortwivelen dreeff,  
dat nicht wen sterven bi mi bleeff:  
Tho der hellen moste ick sincken.

Meine guten Werke, die waren nichts wert.  
Sie waren verloren.  
Der freie Wille hasste das Gericht Gottes,  
er war für alles Gute gestorben.  
Die Angst trieb mich so zur Verzweiflung,  
dass mir nichts blieb als zu sterben:  
In die Hölle musste ich sinken.

- 4 -

Do jamerde got in ewicheit  
min elende aver mathen.  
He dachte an sine barmherticheit,  
he wolde mi helpen laten.  
He keerde tho mi dat vaderlike hertz,  
id was bi eme vor war neen schertz.  
He leeth sines besten kosten.

- 5 -

He sprack tho sinem leven soene:  
„de tid is hir tho erbarmen.  
Vaer hen, mines herten eine werde krone,  
und si dath heil der armen  
Und helpe ene uth der sunden noth,  
erworge vor se den bitteren doeth  
Unde lath se mit di leven.“

- 6 -

De soene dem vater gehorsam warth,  
he quam tho mi up erden  
Van einer junckfrouwen reine und tzart,  
he scholde min broder werden.  
Gar hemelick vörde he sine gewalt,  
he ginck in miner armen gestalt:  
Den düvel wolde he vangen.

- 7 -

He sprack tho mi: „holt di an mi,  
id schal di nu ghelingen.  
Ick geve mi sulven gantz vor di,  
dar wil ick vor di ringen,  
Wente ick bin din und du bist min,  
unde wor ick blive, dar schaltu sin.  
Uns schal de vienth nicht scheiden.

Gott in seiner Ewigkeit tat  
mein Elend über alles Maß hinaus leid.  
Er dachte an seine Barmherzigkeit,  
er wollte mir Hilfe zuteil werden lassen.  
Er wandte mir sein väterliches Herz zu,  
das war für ihn wahrlich kein Scherz.  
Er ließ es sich sein Bestes kosten.

Er sprach zu seinem lieben Sohn:  
„Die Zeit ist da, um sich zu erbarmen.  
Fahre hinweg, wertvolle Krone meines Herzens,  
und sei das Heil der Armen  
und hilf ihnen aus der Not der Sünden,  
erleide für sie den bitteren Tod  
und lasse sie mit dir leben.“

Der Sohn war dem Vater gehorsam,  
er kam zu mir auf die Erde  
durch eine reine zärtliche Jungfrau,  
er sollte mein Bruder werden.  
Ganz heimlich führte er seine Macht mit sich,  
er ging in meiner armseligen Gestalt:  
Den Teufel wollte er fangen.

Er sprach zu mir: „Halte dich an mich,  
es wird dir nun gelingen.  
Mich selbst gebe ich ganz für dich hin,  
dort will ich für dich kämpfen,  
denn ich bin dein und du bist mein,  
und wo ich bleibe, da sollst du sein.  
Der Feind wird uns nicht trennen.

- 8 -

Vorgeten werdt he mi min bloth,  
dar tho min levent roven.  
Dat lide ick alles di tho gude,  
dat holde mit vastem geloven.  
Den doed vorslinget dat levent min,  
min unschult drecht de sunde din:  
Dar bistu salich worden.

Er wird mein Blut vergießen,  
dazu mein Leben rauben.  
Dir zum Nutzen erleide ich das alles,  
das halte mit starkem Glauben fest.  
Mein Leben verschlingt den Tod,  
meine Unschuld trägt deine Sünde:  
Dort bist du selig geworden.

- 9 -

Tho hemmel, tho deme vader min,  
vaer ick van dessem leven.  
Dar wil ick sin de meister din,  
den geist wil ick di geven,  
De di in dröffnisse trösten schal  
unde leren mi erkennen wol  
Unde in der warheit leiden.

In den Himmel, zu meinem Vater,  
fahre ich aus diesem Leben.  
Dort will ich dein Herr sein,  
den Geist will ich dir geben,  
der dich trösten wird, wenn du betrübt bist,  
und dich lehren wird, mich deutlich zu erkennen,  
und der dich zur Wahrheit führen wird.

- 10 -

Wat ick ghedaen hebbe und geleret,  
dat schaltu doen unde leren,  
Dar mede dat rike gades werth vormeret  
tho lave und sinen eren.  
Und höde di vor der minschen gesette,  
dar van vordervet de eddele schat:  
Dat late ick di tho der letze.“

Was ich getan und gelehrt habe,  
das sollst du tun und lehren,  
damit das Reich Gottes vermehrt werde  
zu seinem Lobe und seiner Ehre.  
Und hüte dich vor den Gesetzen der Menschen,  
denn davon verdirbt der kostbare Schatz:  
Das überlasse ich dir als Abschiedsgeschenk.“

## 2. Uth deper noth roep ick tho di

- 1 -

Uth deper noth roep ick tho di,  
heer God, erhöre min ropen.  
Dine gnedigen oren ker tho mi  
unde miner bede se oepen.  
Wente so du wulth dat seen an,  
wat sunde unde unrecht is ghedaen,  
Wol kan, here, vor di bliven?

Aus tiefer Not rufe ich zu dir,  
Herr Gott, erhöre mein Rufen.  
Wende mir deine gnädigen Ohren zu  
und öffne sie meiner Bitte.  
Wenn du das anschauen wolltest,  
was an Sünde und Unrecht geschehen ist,  
wer könnte dann, Herr, vor dir bestehen?

- 24 -



- 2 -

Bi di gelth nicht wen gnad unde gunsth,  
de sunde tho vorgheven.  
Unse doen is doch umme sonst  
ock in deme besten leven.  
Vor di nemand sick berömen kan,  
des moet di früchten iderman  
Unde diner gnaden leven.

- 3 -

Darume up God wil hapen ick,  
up min vordenst nicht buwen.  
Up een schal ick vorlaten mick  
unde siner gütheith trüwen.  
De mi thosecht sin eddel wort,  
dat is min trost unde getrüwer hort:  
Des wil ick altidt harren.

- 4 -

Effft dat waret went in de nacht  
unde wedder an den morgen.  
Doch schal min herte up gades macht  
vortwivelen nicht noch sorgen.  
So doe Israel rechter arth  
- de uth dem geiste betüget warth -  
Unde sines gades vorbeide.

- 5 -

Effft bi uns si der sunden veel,  
bi Gade is veel meer gnaden.  
Sine hant will allein helpen meer,  
wo groet si ock de schade.  
He is allein de gude herd,  
de Israel erlösen werth  
Uth sinen sunden alle.

Bei dir gilt nichts anderes als die Gnade und die Gunst,  
die Sünden zu vergeben.  
Unser Handeln ist doch,  
auch in dem besten Leben umsonst.  
Vor dir kann sich niemand selbst loben,  
deshalb muss dich jedermann fürchten  
und aus deiner Gnade heraus leben.

Darum will ich auf Gott hoffen,  
nicht auf meinen Verdienst bauen.  
Auf ihn werde ich mich verlassen  
und auf seine Güte vertrauen.  
Der mir sein wertvolles Wort zugesichert hat,  
der ist mein Trost und zuverlässiger Schatz:  
Darauf will ich immer warten.

Und wenn es auch bis in die Nacht  
und bis zum nächsten Morgen dauerte.  
Mein Herz wird dennoch nicht an Gottes Macht  
verzweifeln und sich auch nicht sorgen.  
Handle wie das Israel der rechten Herkunft  
- die durch den Geist bezeugt wurde -,  
und warte auf seinen Gott, den Gott Israels.

Und wenn es auch viele Sünden bei uns gibt,  
bei Gott ist noch viel mehr Gnade.  
Seine Hand allein wird helfen,  
wie groß auch der Schaden sei.  
Er allein ist der gute Hirte,  
der Israel von allen seinen Sünden  
erlösen wird.

- 6 -

Ere si deme vader unde deme soene  
ock Gade, deme hilgen geiste.  
He is de högeste in hemmels tron,  
regeert tom alder meisten  
Aver de creaturen alle.  
den wi laven mit grotem schalle,  
de wile wi up erden leven.  
God geve uns sinen segen!

### 3. Midden wi im leven sin

- 1 -

Midden wi im leven sin  
mit dem dode umefangen.  
Wen söke wi de hulpe do,  
dat wi gnade erlangen?  
Dat bistu, here, alleine.  
Uns rüwet unse missedaet,  
de di, here, vortörnet haet.  
Hilliger here god,  
Hilliger starker god,  
Hilliger barmhertiger heilant,  
du ewige god,  
lath uns nicht vorsinken  
in des bitteren dodes noeth!  
Kyrieleison!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und auch Gott, dem Heiligen Geist.  
Er ist der Höchste auf dem Himmelsthron  
und regiert vollständig  
alle Geschöpfe.  
Ihn loben wir mit lautem Klang,  
solange wir auf Erden leben.  
Gott gebe uns seinen Segen!

Mitten im Leben sind wir  
vom Tod umfangen.  
Wen bitten wir nun um Hilfe,  
damit wir Gnade erlangen?  
Das bist du, Herr, allein.  
Wir bereuen unsere Missetat,  
die dich, Herr, erzürnt hat.  
Heiliger Herrgott,  
heiliger starker Gott,  
heiliger barmherziger Heiland,  
du ewiger Gott,  
lass uns nicht versinken  
in die Not des bitteren Todes!  
Herr, erbarme dich!

– 2 –

Midden inn dem dode anfecht  
uns der hellen raken.  
We wil uns uth sülker noeth  
fri unde leddich makenn?  
Dat deistu, here, alleine!  
id jamert diner barmherticheit  
unse klage und grote leit.  
Hilliger here Got,  
hilliger starker Got,  
hilliger barmhertiger heiland,  
du ewige god,  
lath uns nicht vorzagen  
vor der depen hellen gloet!  
Kyrieleison!

– 3 –

Midden in der hellen angst  
unse sunde uns driven.  
Wo schöle wi denn fleen hen,  
dar wi mögen bliven?  
Tho di, here Christ, alleine!  
Vorgaten is di din dürbar bloeth,  
dat genoch vor de sunden doeth.  
Hilliger here got,  
hilliger starker Got,  
hilliger barmhertiger heilant,  
du ewighe Got,  
laeth uns nicht entfallen  
van des rechten gelövens trost!  
Kyrieleison!

Mitten im Tod ficht uns  
der Rachen der Hölle.  
Wer wird uns aus solcher Not  
frei und ledig machen?  
Das tust du, Herr, allein!  
Deine Barmherzigkeit bedauert  
unsere Klage und unser großes Leid.  
Heiliger Herrgott,  
heiliger starker Gott,  
heiliger barmherziger Heiland,  
du ewiger Gott,  
lass uns nicht verzagen  
vor der Glut der tiefen Hölle!  
Herr, erbarme dich!

Mitten in die Angst vor der Hölle  
werden wir von unseren Sünden getrieben.  
Wo sollen wir denn hin fliehen,  
wo wir auch bleiben können?  
Zu dir, Herr Christus, allein!  
Vergossen ist dein kostbares Blut,  
das alles gegen die Sünden unternimmt.  
Heiliger Herrgott,  
heiliger starker Gott,  
heiliger barmherziger Heiland,  
du ewiger Gott,  
lass uns nicht abfallen  
vom Trost des rechten Glaubens!  
Herr, erbarme dich!

#### 4. Godt si gelavet unde gebenediet

– 1 –

Godt si gelavet unde gebenediet,  
de uns sulven hefft gespiset  
mit sinem fleesche und mit sinem blode.  
dat giff uns, here god, tho güde.  
Kyrieleison!

Gott sei gelobt und gepriesen,  
der uns selbst gespeist hat  
mit seinem Fleisch und seinem Blut!  
Das gib uns, Herr Gott, zu unserem Vorteil!  
Herr, erbarme dich!

– 2 –

Here, dorch dinen hilgen licham,  
de van diner moder Maria quam,  
und din hillige bloet  
help uns here uth aller noeth.  
Kyrieleison!

Herr, mit deinem heiligen Körper,  
der von deine Mutter Maria herkam,  
und mit deinem heiligen Blut  
hilf uns Herr aus aller Not!  
Herr, erbarme dich!

– 3 –

De hilge licham is vor uns gegeben  
tom dode, dat wi dar dorch leven.  
Nicht gröter güde kunde he uns schenken,  
dar bi wi siner schölen ghedencken.  
Kyrieleison!

Der heilige Körper ist für uns dem Tode übergeben worden,  
damit wir dadurch leben.  
Keine größere Güte konnte er uns schenken,  
deshalb sollen wir seiner gedenken!  
Herr, erbarme dich!

– 4 –

Heer, dine leve so seer di dwungen hefft,  
dat din bloth an uns groth wunder dede  
Unde betalet unse schult,  
dat uns Got is worden hold.  
Kyrieleison!

Herr, deine Liebe hat dich so sehr gezwungen,  
dass dein Blut an uns große Wunder vollbrachte  
und unsere Schuld bezahlte,  
so dass uns Gott gewogen ist.  
Herr, erbarme dich!

– 5 –

Godt geve uns allen siner gnaden segen,  
dat wi gaen up sinen wegen  
Inn rechter leve unde bröderliker trüwe,  
dat uns de spise nicht gerüwe.  
Kyrieleison!

Gott gebe uns allen den Segen seiner Gnade,  
damit wir in aufrichtiger Liebe und in brüderlicher Treue auf  
seinen Wegen gehen,  
dass die Speise nicht bereuen mögen.  
Herr, erbarme dich!

– 6 –

Heer din hillighe geist uns nummer vorlaeth,  
de uns gheve tho holden rechte maeth,  
Dath din arme Christenheit  
leve in frede unde enicheit.  
Kyrieleison!

## 5. Ghelavet sistu Jesu Christ

– 1 –

Ghelavet sistu Jesu Christ,  
dat du minsche gebaren bist  
van eener junckfrouwen – dat is waer –,  
des früuwet sick aller engele schar!  
Kyrieleis!

– 2 –

Des ewigen vaders einich kindt  
itzt men in der krübben vindt.  
In unse arme fleesch unnde bloth  
vorkleidet sick dat ewige gudt.  
Kyrieleis!

– 3 –

Den aller werlt kreit ni besloet,  
de licht in Marien schod.  
He is ein kindelin worden klein,  
de alle dinck erhoelt allein.  
Kyriolais!

Herr, dein Heiliger Geist, der uns zeigen möge, das  
rechte Maß einzuhalten, verlasse uns nie,  
damit deine arme Christenheit  
in Frieden und in Einigkeit lebe!  
Herr, erbarme dich!

Gelobt seist du Jesus Christus,  
dass du als Mensch geboren wurdest  
von einer Jungfrau – das ist wahr –,  
darüber freut sich die Schar der Engel!  
Herr, erbarme dich!

Das einzige Kind des ewigen Vaters  
findet man jetzt in der Krippe.  
In unser armseliges Fleisch und Blut  
verkleidet sich das ewig Gute.  
Herr, erbarme dich!

Der, den der Kreis der Welt niemals umschloss,  
der liegt nun in Marias Schoß.  
Er ist ein kleines Kindlein geworden,  
das alle Dinge ganz allein erhält.  
Herr, erbarme dich!

– 4 –

Dat ewige licht geit dar heer inn,  
giffit der werld ein nigen schin,  
Lüchtet wol midden in der nacht  
unnd uns des liches kinder mackt.  
Kyrieleis!

– 5 –

De soene des vaders, God van arth,  
ein gast in der werld wart  
Unde vörede uns uth dem jamerdael.  
he makede uns erven in sinem sael.  
Kyrieleis!

– 6 –

He is up erden kamen arm,  
dat he unser sick erbarm  
Unde in deme hemmel makede rick  
unde sinen leven engelen ghelick.  
Kyrieleis!

– 7 –

Dat hefft he bi uns allen gedaen,  
sine grote leve tho tögen an.  
des frouwe sick alle christenheit  
und dancke eme des in ewicheit.  
Kyrieleis!

Das ewige Licht geht dort hinein,  
gibt der Welt einen neuen Schein.  
Es leuchtet wunderbar mitten in der Nacht und  
macht uns zu Kindern des Lichts.  
Herr, erbarme dich!

Der Sohn, von der Art des Gottvaters,  
wurde nun ein Fremder in der Welt  
und führte uns heraus aus dem Jammertal.  
Ermachte uns zu Erben in seinem Saal.  
Herr, erbarme dich!

Er ist arm auf die Erde gekommen,  
damit er sich unser erbarme  
und uns im Himmel reich  
und uns seinen lieben Engeln gleich mache.  
Herr, erbarme dich!

Das hat er für uns alle getan,  
um seine große Liebe anzuzeigen.  
darüber freue sich die ganze Christenheit  
und möge es ihm in Ewigkeit danken.  
Herr, erbarme dich!



## 6. Ach God, van hemmel se dar in

– 1 –

Ach God, van hemmel se dar in  
unnde lath di des erbarmen!  
Wo weinich sin der hilghen din,  
vorlaten sint wi armen.  
Din wort men nicht leth blivenn war,  
de love is ock vorlöschet gar  
Bi allen minschen kinderen.

– 2 –

Se leren idel valsche list,  
wat egen moethe erfindet.  
Eer herte nicht enes sinnes ist  
in gades worde gegründet.  
De ene welet dit, de ander dat,  
se delen uns ane alle mate  
Und glitzen schon van buten.

– 3 –

Godt wolde uth raden alle leer,  
de valschen schin unns leren.  
Dar tho ere tunge stolth apenbar  
spreckt: „trotz! wol wilt uns weren?  
Wi hebben recht unde macht allein:  
wat wi setten, dat gelt gemein.  
Wol is de uns scholde meisteren?“

– 4 –

Darumme sprickt godt: „ick moth up sin,  
de armen sint vorstöret.  
Eer süchtent drenget tho mi her in,  
ick hebbe ere klage erhöret.  
Min heilsam wort schal up den plan  
getröst und frisch se gripen an  
Unde sin de krafft der armen.“

Ach Gott, vom Himmel sieh dorthin  
und lasse dich erbarmen!  
Wie wenige deiner Heiligen gibt es,  
verlassen sind wir Armen.  
Dein Wort hält man nicht mehr für wahr,  
der Glaube ist ganz erloschen  
bei allen Menschenkindern.

Sie predigen eine leere, falsche Kunstfertigkeit,  
das, was der Eigensinn erfindet.  
Ihr Herz ist nicht einer Meinung  
und nicht in Gottes Wort begründet.  
Der eine wählt dies, der andere das,  
sie entzweien uns ohne jedes Maß  
und glänzen schön von außen.

Gott möge alle Lehren ausrotten,  
die uns den falschen Schein beibringen.  
Dazu meint ihre offensichtlich stolze Zunge:  
„Ach was! Wer will uns das verwehren?  
Wir allein haben das Recht und die Macht,  
was wir bestimmen, das gilt überall.  
Wer ist der, der uns beherrschte?“

Darum spricht Gott: „Ich muss mich aufmachen,  
die Armen sind verstört.  
Ihr Seufzen dringt zu mir herüber,  
ich habe ihre Klage erhört.  
Mein heilendes Wort soll sie auf dem  
Kampfplatz zuversichtlich und beherzt berühren  
und die Kraft der Armen sein.“

– 5 –

Dat sulver, dorcht vür söven mael  
beweert, wert lutter vunden.  
Up Gades wort men waren schal,  
des gelick tho allen stunden.  
Id wil dorch dat Crutze beweret sin,  
dar wert erkant sin krafft und schin,  
Und lüchtet starck in de lande.

– 6 –

Dat woldestu, Got, bewaren rein  
vor düssem argen gheslechte.  
Unde lath uns di bevalen sin,  
dat sik in uns nicht flechte.  
De godtlose hupe sick ummeher vindt,  
wor düsse lose lüde sint  
Inn dinem volke vorhaven.

– 7 –

Eer si God vader alle tid,  
ock Christ, deme eingebaren,  
Unde deme troster, deme hilgen geist,  
gantz hoch ime hemmel erkaren,  
Wo id ime anfang unde ock nu  
gewesen is unnde bliveth so  
Inn der werlt, der werlt.  
AMEN!

## 7. Nu kum, der heiden heilanth

– 1 –

Nu kum, der heiden heilanth,  
der junckfrouwen kint erkanth,  
dath sick wunder alle werlth,  
God sülck geboerte sick bestelt.

Das Silber, durch das Feuer sieben Mal  
geprüft, wird als rein befunden.  
Auf das Wort Gottes soll man achtgeben  
auf gleiche Weise und zu jeder Zeit.  
Es wird durch das Kreuz bewiesen,  
daran wird seine Kraft und sein Glanz erkannt, und es strahlt  
stark in jedes Land.

Das wolltest du, Gott, rein erhalten  
vor dieser üblen Sippe.  
Und lasse uns dir befohlen sein,  
dass sie sich nicht unter uns mischt.  
Der gottlose Haufen zieht herum, und dort,  
wo sich in deinem Volk diese schlimmen Leute  
befinden, sind sie überheblich.

Ehre sei Gottvater zu jeder Zeit  
und auch Christus, seinem Sohn,  
und dem Tröster, dem Heiligen Geist,  
ganz hoch im Himmel auserwählt,  
so wie es am Anfang war und nun auch ist  
und so auch bleibt  
in der Welt, der Welt.  
AMEN!

Nun komme herbei, der Heiland der Heiden,  
der als das Kind der Jungfrau erkannt wurde,  
damit sich die ganze Welt wundere,  
dass Gott für eine solche Geburt sorgte.

– 32 –



– 2 –

Nicht van mannes bloth noch vam fleesch,  
allein van deme hilligen geist  
is Gades worth worden ein minsch  
unnd bluth, ein frucht wives fleesch.

– 3 –

Der junckfrouwen liff swanger wart,  
doch bleeff küsckheit rein bewaert.  
Scheen heer vor mennich döget schon,  
God dar was in sinem tron.

– 4 –

He ginck uth der kamer sin,  
dem Köninckliken sael so rein.  
God van arth und minsch, ein helt,  
sin wech he tho lopen ileth.

– 5 –

Sin loep quam van deme vader heer  
unde keret wedder thom vader –  
Vör ock hen under tho der helle  
unde wedder tho Gades stoel.

– 6 –

De du bist dem vader gelik,  
vöre hen uth im fleesch den stridt,  
dath dine ewich Gades ghewalth  
inn uns dath kranck fleesch erhalth.

– 7 –

Dine kribben schinet hel und klaer,  
de nacht giff ein nige licht dar.  
düster moeth nicht kamen dar in,  
de ghelove bliff jümmer im schin.

Weder vom Blut noch vom Fleisch des  
Menschen, allein aus dem Heiligen Geist  
ist Gottes Wort ein Mensch geworden  
und erblühte, eine Frucht im Fleisch einer Frau.

Der Leib der Jungfrau wurde schwanger,  
doch blieb die Keuschheit bewahrt.  
Obwohl vorher schon manche schöne Tugend  
leuchtete, war erst jetzt Gott auf seinem Thron.

Er ging aus seiner Kammer heraus  
dem königlichen, reinen Saal.  
Vom Wesen her Gott und Mensch, ein Held,  
eilte er, um seinen Weg zu laufen.

Sein Lob kam vom Vater  
und kehrte zurück zum Vater –  
fuhr auch in die Hölle  
und wieder zurück zum Stuhl Gottes.

Du, der du dem Vater gleichst,  
führe den Kampf im Fleisch,  
damit deine ewige Gottesgewalt  
in uns das schwache Fleisch unterstützt.

Deine Krippe scheint hell und klar,  
gibt der Nacht ein neues Licht,  
Dunkelheit kann nicht hinein kommen,  
der Glaube scheint immer hell.

– 8 –

Loff si Gade, deme vader, ghedaen,  
Loff si Gade, sineme einigen soen,  
Loff si ock Gade, deme hilligen geist,  
jümmer unde in ewicheit.

Lob sei Gott, dem Vater,  
Lob sei Gott, seinem einzigen Sohn,  
Lob sei auch Gott, dem Heiligen Geist,  
immer und in Ewigkeit.

## 8. Christ lach in dodes banden

– 1 –

Christ lach in dodes banden,  
vor unse sünde gegeben.  
He is wedder erstanden  
unnde hefft uns bracht dat leven.  
Des wi schölen frölick sin,  
God laven unde danckbaer sin  
unde singen »Alleluja«.

Christus lag, für unsere Sünde gegeben,  
in den Fesseln des Todes.  
Er ist wieder auferstanden  
und hat uns das Leben gebracht.  
Deshalb sollen wir fröhlich sein,  
Gott loben und dankbar sein  
und singen »Halleluja«.

– 2 –

Den doth nemant dwinen künde  
bi allen minschen kinderen.  
Dath maket alle unse sünde,  
Nein unschulth was tho vinden.  
dar van quam de doth so baldt  
unde nam aver uns ghewalt,  
heelh uns in sinem rike gefangen.

Den Tod konnte niemand von den  
Menschenkindern bezwingen.  
Das kam von unser aller Sünde,  
kein Unschuldiger war zu finden.  
Deshalb kam der Tod so schnell  
und nahm uns in seine Gewalt  
und hielt uns in seinem Reich gefangen.

– 3 –

Jesus Christus, Gades soen,  
an unse stede is kamen  
Unde hefft de sünde affgedaen,  
dar mit dem dode genamen  
Alle recht unde sine ghewalt.  
dar blifft nictes den dodes ghestalt,  
sine macht hefft he vorlaren.

Jesus Christus, Gottes Sohn,  
ist zu uns gekommen  
und hat die Sünde getilgt  
und damit dem Tode sein ganzes Recht  
und seine Gewalt genommen.  
Da bleibt nur noch des Todes äußere Gestalt,  
seine Macht hat er aber verloren.

– 4 –

Id was ein strid wundersam,  
do doth und leven rungen.  
Dat levent averhant nam,  
id hefft den doth vorlungen.  
De schriff hefft vorkündet dat  
wo ein doth den anderen frath.  
ein spoth uth dem dode is worden.

– 5 –

He is dat recht Osterlam,  
dar van Got hefft gebaden.  
Dat is an des crützes stam  
in heeter leve ghebraden.  
Des bloth töget unse döre,  
dat hölt de gelove dem dode vör:  
de worger kan uns nicht rören.

– 6 –

So viren wi dit grote fest  
mith herten fröwde unde wünne.  
Dat uns de here schinen leth.  
he is sülven de sünne,  
de dorch siner gnaden glantz  
erlücht unse hertenn gantz.  
der sünden macht is vorganghen.

– 7 –

Wi eten vnnd leven wol  
in rechten Oster fladen.  
de olde suerdeech nicht schal  
sin bi dem word der gnaden.  
Christus wil de koste sin  
und spisen de seel allein,  
de gelove wil neines andern leven.

Das war ein wunderlicher Kampf,  
als der Tod und das Leben miteinander rangen.  
Das Leben hat aber die Überhand gewonnen  
und den Tod verschlungen.  
Die Schrift hat dies verkündet,  
wie ein Tod den anderen fraß.  
Ein Witz ist so aus dem Tode geworden.

Er ist das rechte Osterlamm,  
von dem uns Gott etwas angeboten hat.  
Das ist am Stamm des Kreuzes  
in heißer Liebe gebraten worden.  
Dessen Blut markiert unsere Tür,  
das hält der Glaube dem Tod entgegen:  
Der Würger kann uns nicht berühren.

So feiern wir das große Fest  
mit Herzensfreude und Vergnügen,  
damit uns der Herr strahlen lässt.  
Er ist selber die Sonne,  
die durch den Glanz seiner Gnade  
unsere Herzen ganz erleuchtet.  
Die Macht der Sünden ist vergangen.

Wir essen und leben gut  
mit den rechten Osterbroten.  
Der alte Sauerteig soll nicht  
bei dem Wort der Gnade sein.  
Christus will die Nahrung sein  
und allein die Seele speisen,  
der Glaube will für nichts anderes leben.

## 9. Kum Godt, schepper, hilligher geist

– 1 –

Kum Godt, schepper, hilligher geist,  
besoeke dat herte der minschen din.  
Mit gnaden se fülle, als du weest,  
dat din geschepnis vorhen sin.

Komm Gott, Schöpfer, Heiliger Geist,  
besuche das Herz deiner Menschen.  
Mit Gnaden erfülle sie, so wie du weißt,  
dass sie zuerst von dir erschaffen worden sind.

– 2 –

Den du bist de tröster genant,  
des aller höchsten gave dūr.  
Ein geistlick salve, an uns gewent,  
ein leventh born, leve unde vūr.

Denn du wirst der Tröster genannt,  
die teuerste Gabe des Allerhöchsten,  
eine geistliche Salbe, die uns zuteil wird,  
ein Brunnen des Lebens, Liebe und Feuer.

– 3 –

Nu giff uns ein licht im vorstand,  
giff uns inth hert der leve brunst.  
Dath swaeke fleesch, in uns di bekant,  
erholde vast din krafft unde gunst.

Nun gib unserem Verstand ein Licht,  
gib uns in das Herz die Inbrunst der Liebe.  
Unser schwaches Fleisch, das dir bekannt ist,  
möge rasch deine Kraft und Gunst erhalten.

– 4 –

Du bist, mit gaven söven falt,  
de vinger an Gades rechter hanth.  
des vaders wort giffstu gar bald  
mit tungen widt in alle landt.

Du bist, mit sieben Gaben versehen,  
der Finger an Gottes rechter Hand.  
Mit Zungen verbreitest du schnell  
das Wort des Vaters über alle Länder.

– 5 –

Des viendes list driff van uns fern,  
den frede schaffe bi uns din gnad,  
dath wi dinem liden volgen gern  
unnd miden so der selen schad.

Die List des Feindes trieb uns davon,  
den Frieden erschaffe uns durch deine Gnade,  
damit wir deiner Leitung gern folgen  
und so den Schaden an der Seele vermeiden.

– 6 –

Lere uns den vater kennen wol,  
dar tho Jesum Christ, sinen soen,  
dat wi des ghelovens werden vul,  
di beider geist recht thovorstan.

Bringe uns bei, den Vater gut zu erkennen  
und dazu Jesus Christus, seinen Sohn,  
damit wir vom Glauben erfüllt werden, und  
wir dich, den Geist beider, richtig verstehen.

– 7 –

God vader si loff unde dem soen,  
de van den doden uperstund.  
dem tröster si dath sülve ghedan,  
in ewicheit tho aller stundt.

Gott Vater sei das Lob und seinem Sohn,  
der von den Toten auferstand.  
Dem Tröster möge dasselbe zukommen,  
in Ewigkeit und zu jeder Zeit.

## 10. Ein nige leth wi heven an

– 1 –

Ein nige leth wi heven an  
– des wolde God, unser here –,  
To singen, wat God hefft gedaen  
tho sinem lave unnd eere.  
Tho brüssel in dem nedder lanth  
wol dorch twe junge knapen  
Hefft he sin wunnder maket bekant,  
de he mith sinen gaven  
so ricklick hefft ghezireth.

Ein neues Lied wollen wir beginnen,  
– das wollte Gott, unser Herr –,  
um vorzutragen, was Gott getan hat  
zu seinem Lob und seiner Ehre.  
In Brüssel, in Flandern, hat er  
sein Wunder bekannt gemacht  
durch zwei junger Männer,  
die er mit seinen Gaben  
so reichlich geschmückt hatte.

– 2 –

Johannes recht wol heeth de eerst  
(so rick an Gades hülnden),  
Sin broder hinrick (na dem geist  
ein rechter Christ ane schülden) –  
Van düsser werltd ghescheden sint,  
se hebben de krone vorworven.  
Recht so de vramen Gades kind  
vor sin worth sint ghestorven.  
Sine Marteler sint se worden.

Johannes hieß der erste  
(der so reich an Gottes Huld war) und  
sein Bruder Hinrik (der war von seiner Einstellung her ein  
rechter Christ und ohne Schuld) –  
von dieser Welt sind sie geschieden worden,  
sie haben die Krone erworben.  
So wie die frommen Kinder Gottes  
für sein Wort gestorben sind,  
sind sie seine Märtyrer geworden.

# Hören

– 3 –

De olde vienth se vangen leeth,  
vorschreekede se lange mit drouwen.  
Gades wort se vorlöken heeth,  
mit list wolde se beroven.  
Van Löven der Sophisten veel  
mit erer kunst vorlaren,  
Vorsammelde he tho dessem speel,  
de gheist se makede tho doren.  
Se konden nicht ghewinnen.

– 4 –

Se süngen söte, se süngen suer,  
vor söchten mennige listen.  
De knapen stunden so eine muer,  
voracheden de Sophisten.  
Dem olden viende dat ser vordroth,  
dat he was averwunnen  
van sülken jungen, he so groth,  
he warth vull torne van stünden,  
ghedachte se tho vorbernen.

– 5 –

Se beroveden een dat kloster kleedt,  
de wiginge se een affnemen.  
De knapen weren des bereidt,  
se spreken frölick: »amen.«  
Se danckeden ereme vader God,  
dat se loes scholden werden  
des düvels larven spil unnd spoth,  
dar in dorch valsche beerden  
de werltd he gar bedreget.

Der alte Feind ließ sie fangen,  
erschreckte sie lange mit seinen Drohungen.  
Er befahl ihnen, Gottes Wort zu leugnen,  
mit List wollte er sie berauben.  
Viele Sophisten aus Löwen  
mit ihrer vergeblichen Kunst  
hat er zu diesem Spiel versammelt,  
aber der Heilige Geist machte sie zu Toren.  
Sie konnten nicht gewinnen.

Sie sangen schön, sie sangen hässlich,  
versuchten es mit vielen Listen.  
Die jungen Männer standen fest wie eine Mauer,  
verachteten die Sophisten.  
Den alten Feind verdross dies sehr,  
dass er, so mächtig er war, von solchen jungen  
Leuten überwunden worden war,  
von da an war er voller Zorn,  
gedachte sie zu verbrennen.

Sie raubten ihnen das klösterliche Gewand,  
die Weihen wollten sie ihnen abnehmen.  
Die jungen Männer waren dazu bereit,  
sie sprachen fröhlich: »Amen.«  
Sie dankten Gott, ihrem Vater, dafür,  
dass sie befreit würden von der  
Maskerade des Teufels und von seinem Spott,  
mit dem er durch trügerische Gebärden  
die Welt ganz und gar betrügt.

– 6 –

Dat schickt God dorch sine gnade also,  
dat se recht prester worden.  
Sick sülvest eem müsten offeren do  
und gan in den Christen orden,  
Der werldt gantz affgestorven sin,  
de hüchelie afleggen,  
thom hemmel komen frig und rein,  
de monkerie uthfegen  
und minschen tandt hirlaten.

– 7 –

Me schreff een vor ein breefflin kleine,  
dat heeth men een sülven lesen.  
De stücke sie rekeden alle dar inne,  
wath eer love was gewesen.  
De hoegeste erdom desse was,  
me müste alleine Gade loven.  
De minsche bewegt sick so ein gras,  
deme schall men nicht vortrűwenn.  
Des müsten sie vorbernen.

– 8 –

Twe grote vür se entfenghen an,  
de knapen se heer brochten.  
Dath nam groth wunder jderman,  
dath se sülke pine vorachtenn.  
Mith vröuden se sick geven dar in,  
mit Gades loff und singen,  
De moth warth den Sophistenn klein  
vor düssen nigen dingen.  
Dar sick god leeth so merken.

Gott erreichte dies mit seiner Gnade,  
dass sie rechte Priester geworden sind.  
Sie mussten sich selbst opfern  
und so in den Stand der Christen eintreten,  
die der Welt entsagen,  
die die Heuchelei ablegen,  
die in den Himmel kommen, frei und rein,  
die das Mönchtum herausgefegt haben  
und den Tand der Menschen hier lassen.

Man setzte für sie ein feines Dokument auf,  
man befahl ihnen, dieses selbst vorzulesen.  
Die Schriftstücke rechneten mit ihnen ab,  
sie beschrieben, was ihr Glaube gewesen sei.  
Der schlimmste ihrer Irrtümer war,  
dass man allein Gott loben dürfe.  
Der Mensch bewegt sich wie das Gras,  
ihm soll man nicht vertrauen.  
Darum mussten sie verbrennen.

Zwei große Feuer entfachten sie,  
die jungen Männer brachten sie herbei.  
Dass sie diese Pein verachteten,  
darüber wunderte sich jedermann.  
Mit Freuden begaben sie sich dort hinein,  
mit dem Lob Gottes und mit Gesang.  
Den Sophisten sank der Mut  
angesichts dieser Neuigkeiten.  
Daran gab sich Gott zu erkennen.

– 9 –

De schemp se nu grüwet haeth,  
se woldenth gern schon maken.  
Se dören sick nicht römen der daet,  
se behüden vast de saken.  
De schande ime herten bitet see  
unde klagent eren genoten.  
Doch kan de geist nicht swigen hir:  
des Abels bloth vorgaten,  
Er modt den Kain melden.

– 10 –

De aske will nicht laten aff,  
se stüfft in allen landen.  
Dar helpt nein beeke, noch grove, noch graff,  
se maket den vienth to schanden.  
De he im leven dorch den mordt  
tho swigende hefft gedruengen,  
De moed he dodt an allen ordt,  
mitt aller steme und tungen  
gaer frölick laten singhen.

– 11 –

Noch laten se ere lögene nicht  
den grothen mordt tho smücken.  
Se gevonn vor ein falsche ghedicht,  
eer geweten deith se drücken.  
De hilgen Gades ock na deme doed  
van een ghelastert werden.  
Se segghen in der lesten nott  
den knapen noch up eerden  
sick scholen hebben ummekeret.

Über diese Blamage haben sie sich geärgert,  
sie wollten sie gern vertuschen.  
Sie trauten sich nicht, sich der Tat zu rühmen,  
sie verschwiegen diese Dinge völlig.  
Die Schande schmerzte sie im Herzen  
und sie klagten dies ihren Genossen.  
Doch kann der Geist hier nicht schweigen:  
Wenn Abels Blut vergossen wird,  
muss er Kain anklagen.

Die Asche will sich nicht senken,  
sie staubt in allen Ländern.  
Da hilft kein Bach, keine Grube, kein Grab,  
sie macht den Feind zunichte.  
Die, die er durch den Mord  
gezwungen hat zu schweigen,  
die muss er als Tote an allen Orten  
mit ihrer ganzen Stimme und ihren Zungen  
fröhlich singen lassen.

Noch lassen sie ihre Lügen nicht, unterlassen  
nicht, den großen Mord zu beschönigen.  
Sie verfassen ein falsches Gedicht,  
ihr Gewissen drückt sie.  
Die Heiligen Gottes werden auch nach ihrem Tod  
von ihnen gelästert.  
Sie behaupten, in der letzten Not hätten sich  
die jungen Männer noch auf dieser Erde  
bekehren lassen.





– 12 –

De lath me leegen jümmer hen,  
se hebbens kleinen framen.  
Wi schölen dancken God dar in,  
sin wordt is wedder kamen.  
De samer is harth vor dör,  
de winter is vorgangen,  
De tzaerten blämlin gaen her vör.  
De da hefft angevangen,  
de wert id wol vulenden.

Die soll man weiterhin lügen lassen,  
das nutzt ihnen wenig.  
Wir sollen Gott dafür danken,  
dass sein Wort wiedergekommen ist.  
Der Sommer steht bald schon vor der Tür,  
der Winter ist vergangen,  
die zarten Blümchen sprießen hervor.  
Der, der das begonnen hat,  
wird es auch vollenden.

**Ausführende**

Franz-Josef Holznagel, Rezitation

Karl-Bernhardin Kropf, Orgelbegleitung und Improvisationen an der Truhenorgel der Rostocker Innenstadtgemeinde,

Johann-Gottfried Schmidt 2017

Kurrende der St.-Johannis-Kirche | Rostocker Motettenchor

---

## Chorus für Jeremia

Ex auditu. Aus dem Hören – und wenn ich dem Hören entfliehen will? – Was uns zu Ohren kommt, kann uns auch verpflichten, auffordern, an unser Gewissen appellieren. Was mache ich, wenn mir all das zu viel wird; wenn ich dem, was auf mich einstürmt, mir etwas abverlangt, nicht nachkommen kann?

Das Werk ›Chorus für Jeremia‹ wurde von Karl Scharnweber als Kantate für eine Männerstimme, großen gemischten Jugendchor und Instrumente komponiert. Es beruht auf einer Zusammenstellung von Abschnitten des biblischen Jeremia-Buches, die traditionell als die Confessiones Jeremiae, die Bekenntnisse Jeremias bezeichnet werden. In ihnen verdichten sich die leidhaften Erfahrungen des Propheten, seine Verzweiflung und seine Zweifel in der Auseinandersetzung mit dem ihm aufgetragenen Wort Gottes. Jeremia wird das Hören zu einer Last, von der er sich befreien will. Er weiß sich von Gott beauftragt, unbequeme Wahrheiten auszusprechen – Wahrheiten, die ihm persönliche Opfer abverlangen und ihn

drängen, gleichsam Kopf und Kragen zu riskieren. Der Prophet Jeremia ist kein ›Held‹, den diese Forderung unberührt ließ. Er spricht vielmehr aus, wie sehr sie ihm zu schaffen macht, und sucht nach Möglichkeiten, sie abzuschütteln. Er wird damit zu einer Art ›Reflexionsfigur‹, die es möglich macht, eigene Haltungen zu überdenken und zu reflektieren. Ging es in der Gesellschaft seiner Zeit um Probleme der Friedlosigkeit, Intoleranz und Resignation, so liegt deren Aktualität auf der Hand.

Die Textauswahl und die hinzugesetzten neuen Texte verfolgen das Ziel, die Erfahrungen, die im biblischen Text anklingen, mit heutigem Erleben in Zusammenhang zu bringen. Dabei wird schnell deutlich, dass die Fragen und Probleme, die der rund 2600 Jahre alte Text anspricht, aktuell und dringlich sind.

Wir entrinnen dem Imperativ des Hörens nicht. Es ist an uns, wie wir antworten.

**Eckart Reinmuth**

## Chorus für Jeremia

### Kantate zum Sonntag Okuli 2001

**Alle Texte - bis auf diejenigen ohne Zeichensetzung - sind dem Buch des Propheten Jeremia nach der revidierten Übersetzung Martin Luthers entnommen (Jer 1,5; 15,16.18; 17,14f.; 20,7-7; 29,11-14).**

-1-

Wenn Ihr mich sucht  
von ganzem Herzen,  
will ich mich finden lassen  
von Euch; Ihr sollt mich  
suchen und finden. Ihr sollt  
mich rufen und ich will  
Euch hören; denn ich weiß wohl,  
was ich für Gedanken über Euch habe,  
spricht der HERR - Gedanken des Friedens  
und nicht des Leides, daß ich Euch  
Zukunft gebe und Hoffnung

HERR, Du hast mich überredet, und ich  
habe mich überreden lassen; Du bist  
mir zu stark gewesen und hast gewonnen,  
aber ich bin darüber zum Spott geworden  
täglich, und jedermann verlacht mich.  
Denn sooft ich rede, muß ich  
schreien, Frevel und Gewalt  
muß ich rufen, denn des HERRN Wort  
ist mir zu Hohn und Spott geworden  
den ganzen Tag. Da dachte ich:  
Ich will nicht mehr an ihn denken  
und nicht mehr sprechen in seinem Namen.  
Aber es ward in meinem Herzen  
wie ein brennendes Feuer,  
in meinen Gebeinen verschlossen,  
daß ich's nicht ertragen konnte;  
ich wäre schier vergangen.

-2-

Heile Du mich, HERR,  
so werde ich heil;  
hilf Du mir,  
so ist mir geholfen;  
denn Du bist mein Stolz.  
Siehe, sie sprechen zu mir:  
»Wo ist denn des HERRN Wort?  
Laß es doch kommen!«

Sie finden sich nicht  
in den falschen Spiegeln  
gefälscht jedes Wort sie sind  
wie ich sie waschen ihre Füße  
mit fremdem Leid morgens sie  
trinken es abends allein mit  
der Angst spülen es weg wie  
salziges Backwerk gleichgültig  
vor ihren Spiegeln sprich nicht  
mit ihnen teil nicht ihre Lügen  
tanz nicht wie sie pfeifen man hat  
ihnen Schrecken verkauft als Frieden  
und Schweigen als Rettung man hat  
sie gekauft für Bilder aus Lack  
und Perlen aus Glas daß sie  
trinken ohne abzusetzen bis sie  
alles glauben alles auf die  
Rechnung keiner kennt den Preis  
wir zahlen später oder nie

wie lange  
wartest Du  
auf uns

Heile Du mich, HERR,  
so werde ich heil;  
hilf Du mir,  
so ist mir geholfen;  
denn Du bist mein Stolz.

- 3 -

Dein Wort ward meine Speise,  
sooft ich's empfang, und Dein Wort  
ist meines Herzens Freude und Trost;  
denn ich bin ja nach Deinem Namen genannt,  
HERR, Gott Zebaoth.

Und Deine Worte  
nimm sie zurück  
die wehrlosen  
die man mir zusteckt  
mit tauben Ohren  
ohne Blick  
wie Diebesgut  
die verlorenen  
nimm sie mir ab  
daß ich nicht  
schreien muß  
Gewalt und Frevel  
muß ich rufen  
wieder und wieder  
die Worte heimatlos  
hingesagt wer will  
sie hüten wer will  
aufstehn als erster  
und sagen was wahr ist

Dein Wort ward meine Speise,  
sooft ich's empfang, und Dein Wort  
ist meines Herzens Freude und Trost;  
denn ich bin ja nach Deinem Namen genannt,  
HERR, Gott Zebaoth.

- 4 -

Warum währt doch mein Leiden  
so lange und sind meine Wunden  
so schlimm, daß sie niemand  
heilen kann? Du bist mir geworden  
wie ein trügerischer Brunnen,  
der nicht mehr quellen will.

Gib mir einen  
der leichteren Tode  
laß von mir ab  
bis Du gütiger bist

nimm nicht alles  
was ich hab mehr  
als ich geben kann  
sage nicht immer

Fürchte nicht  
was vor Dir liegt  
was Du leiden wirst

Soll ich nicht fürchten  
wie man mich quälen kann  
soll ich nicht fürchten  
wie man mir alles nimmt  
und meinen Namen streicht  
und mich erpreßt und mich  
vergißt und daß ich nichts  
mehr denken kann soll ich  
nicht fürchten  
Dich zu verlieren

Und Du sagst ich halte Dich  
niemals sollst Du fallen sie  
können nur töten ich gebe Dir  
Leben sie können nur schlachten  
ich richte Dich auf sie können  
nur foltern ich mache Dich heil

die Würfel gefallen  
über mein Hemd einzeln  
die Glieder der Puppe  
auf Deinem Weg verstreut  
heb sie auf gib mir  
von Deinem Leben

-5-

Ich kannte Dich,  
ehe ich Dich bereitete  
in Deiner Mutter Schoß;  
ich sonderte Dich aus,  
bevor Du geboren warst -  
daß Du allen mein Wort sagst

Aber ich hasse den Tag an dem ich geboren bin  
an dem ich kam aus meiner Mutter Schoß nur Mühsal  
zu erleben und Kummer und meine Tage in Schande  
zu beenden Du hast Dich eingebrannt in meine Haut  
geritzt auf meine Knochen daß ich reden muß  
Dein Wort daß ich sterbe mit jeder Stunde  
nimm meinen Becher trink mich aus

wohin stürzen  
wenn sie sterben  
die Krähen wohin  
wenn sie müde sind  
gehen die Füchse wo  
wartest Du HERR  
wenn ich falle

aber Du machst alles neu  
täglich mit Deinem Wort daß ich  
aufstehe weil Du sprichst  
und mich nicht ruhen läßt  
und schweigst bis ich schreie  
gib mir ein Wort zum Leben

Wenn Ihr mich sucht  
von ganzem Herzen,  
will ich mich finden lassen  
von Euch; Ihr sollt mich  
suchen und finden. Ihr sollt  
mich rufen, und ich will  
Euch hören; denn ich weiß wohl,  
was ich für Gedanken über Euch habe,  
spricht der HERR - Gedanken des Friedens  
und nicht des Leides, daß ich Euch  
Zukunft gebe und Hoffnung.

### **Ausführende**

Jean-Dominique Lagies, Bass  
Thomas Klemm, Saxophon und Flöte  
Johannes Pistor, Gitarre; Karl Scharnweber, Klavier  
Enrique Marcano-González, Kontrabass; Thomas Braun, Percussion  
Choralchor der St.-Johannis-Kirche

## JOHANN SEBASTIAN BACH: KANTATEN »EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT« BWV 80 UND »ERHALT UNS, HERR, BEI DEINEM WORT« BWV 126

Wann Johann Sebastian Bach seine Kantate zum Reformationsfest *Ein feste Burg ist unser Gott* komponierte, ist nicht gesichert. Möglicherweise schrieb er sie bereits zum 31. Oktober 1724, im Zusammenhang seines berühmten Choral-kantatenjahrgangs der Leipziger Anfangszeit. Wahrscheinlich ist sie aber erst Mitte oder Ende der 1730er Jahre entstanden und damit vermutlich seine späteste Choralkantate. Sie verbindet Sätze aus der Weimarer Zeit mit einem neu komponierten Eingangssatz in alter Stiltradition.

Eine 1715 in Weimar entstandene Kantate, auf die Bach zurückgriff, konnte er in Leipzig nicht mehr verwenden, da sie für einen Sonntag der Passionszeit bestimmt war, in der in Leipzig keine Kantaten aufgeführt wurden. Der als Choral-motette neu komponierte Eingangssatz gilt als Höhepunkt von Bachs vokalem Choralschaffen. Er ist wohl erst nach 1735 neu entstanden. Jede einzelne Liedzeile der ersten Luther-Strophe wird von den vier Vokalstimmen und den mitlaufenden Streichern fugenartig durchgeführt. Nach jeder Zeilendurchführung tragen Oboen und Continuo die Chormelodie im Kanon vor. Die Sätze 2–7 basieren auf den Sätzen 1–6 der Weimarer Kantate, sie wurden neu textiert und wahrscheinlich musikalisch modifiziert. Zwei Strophen des vierstrophigen Lutherliedes »Ein feste Burg« waren bereits in der Weimarer Frühfassung enthalten. Im zweiten Satz, einer Bassarie, wurde die Melodie des Luther-Chorals in der Frühfassung von der Oboe gespielt. Die Umarbeitung zur Choralkantate war leicht zu bewerkstelligen: Das instrumentale Zitat in der Bassarie wurde zum Text der ergänzten 2. Liedstrophe (»Mit unserer Macht ist nichts getan«), die neu komponierte 3. Choralstrophe »Und wenn die Welt voll Teufel wär« fügt die Choralweise im Chor-Unisono in einen konzertanten Orchestersatz im Giguecharakter. Die abschließende

4. Strophe des Lutherliedes (»Das Wort sie sollen lassen stahn«) ist als schlichter vierstimmiger Chorsatz angelegt.

Die Kantate *Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort* komponierte Bach zum Sonntag Sexagesima für den 4. Februar 1725, innerhalb seines berühmten Choralkantatenjahrgangs. Das Libretto greift auf eine in den Gesangbüchern der Bach-Zeit gebräuchliche Zusammenstellung mehrerer Lieder zurück, beginnend mit Martin Luthers Lied »Erhalt uns Herr, bei deinem Wort«, das von einem Mitarbeiter um zwei Strophen ergänzt wurde, anschließend Luthers Übersetzung »Verleih uns Frieden gnädiglich« der mittelalterlichen Antiphon »Da pacem Domine«. Diese Kombination hat in musikalischer Hinsicht die Besonderheit zur Folge, dass Eingangs- und Schluss-Satz unterschiedlichen Choralweisen folgen.

Die Strophen 2, 4 und 5 wurden von einem unbekanntem Redaktor zu den entsprechenden Ariensätzen umgedichtet. Die instrumentale Besetzung ist um eine virtuose Trompetenstimme erweitert. Im Eingangssatz übernimmt das fanfarenartige Motiv der Trompete die ersten drei Töne des Choral-Cantus-firmus im Sopran vorweg; alle übrigen Stimmen begleiten freipolyphon. Bereits im Ritornell der anschließenden Tenor-Arie »Sende deine Macht von oben« erweist sich der eröffnende absteigende Gang als Textinterpretation. Auch in der Bass-Arie »Stürze zu Boden« (Satz 4) wird die Bitte, der Herr möge die Stolzen zu Boden stürzen, in der Continuo-Stimme durch abwärts rasende Skalen musikalisch-rhetorisch abgebildet. Der 3. Satz (»Der Menschen Gunst und Macht«) verbindet Continuo-Rezitativ mit Choralzeilen im Alt-Tenor-Duett. Dabei übernimmt jeweils die neu einsetzende Stimme die ausgezierte Chormelodie. Den Abschluss bildet der zweistrophige Chorsatz »Verleih uns Frieden gnädiglich« mit Johann Walters Zusatzstrophe.

Hartmut Möller

**Johann Sebastian Bach**  
1685–1750

**»Ein feste Burg ist unser Gott«**  
Kantate BWV 80 zum Reformationsfest

**Choral**

Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen;  
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns itzt hat betroffen.  
Der alte böse Feind, mit Ernst er's itzt meint,  
groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

**Arie (Bass) und Choral (Sopran)**

Alles, was von Gott geboren, ist zum Siegen auserkoren.  
Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren.  
Es streit' vor uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren.  
Wer bei Christi Blutpanier in der Taufe Treu geschworen,  
siegt im Geiste für und für.  
Fragst du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ, der Herre Zebaoth,  
und ist kein andrer Gott, das Feld muss er behalten.  
Alles, was von Gott geboren, ist zum Siegen auserkoren.

**Rezitativ (Bass)**

Erwäge doch, Kind Gottes, die so große Liebe,  
da Jesus sich mit seinem Blute dir verschriebe,  
womit er dich zum Kriege wider Satans Heer und wider  
Welt und Sünde geworben hat!  
Gib nicht in deiner Seele dem Satan und den Lastern statt!  
Lass nicht dein Herz, den Himmel Gottes auf der Erden,  
zur Wüste werden! Bereue deine Schuld mit Schmerz,  
dass Christi Geist mit dir sich fest verbinde!

**Arie (Sopran)**

Komm in mein Herzenshaus, Herr Jesu, mein Verlangen!  
Treib Welt und Satan aus und lass dein Bild in mir erneuert prangen!  
Weg, schnöder Sündengraus!

### **Choral**

Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollten uns verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, tut er uns doch nicht,  
das macht, er ist gericht', ein Wörtlein kann ihn fällen.

### **6. Rezitativ (Tenor)**

So stehe dann bei Christi blutgefärbten Fahne,  
O Seele, fest! Und glaube, dass dein Haupt dich nicht verlässt.  
Ja, dass sein Sieg auch dir den Weg zu deiner Krone bahne!  
Tritt freudig an den Krieg!  
Wirst du nur Gottes Wort so hören als bewahren,  
so wird der Feind gezwungen auszufahren,  
dein Heiland bleibt dein Heil, dein Heiland bleibt dein Hort!

### **7. Arie (Duett Alt, Tenor)**

Wie selig sind doch die, die Gott im Munde tragen,  
Doch selger ist das Herz, das ihn im Glauben trägt!  
Es bleibet unbesiegt und kann die Feinde schlagen  
Und wird zuletzt gekrönt, wenn es den Tod erlegt.

### **8. Choral**

Das Wort sie sollen lassen stahn und kein' Dank dazu haben.  
Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib,  
lass fahren dahin, sie habens kein' Gewinn;  
das Reich muss uns doch bleiben.



## Johann Sebastian Bach

## »Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort«

Choralkantate BWV 126 zu Sexagesimae

### Choral

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, und steure deiner Feinde Mord,  
die Jesum Christum, deinen Sohn, stürzen wollen von seinem Thron.

### Arie (Tenor)

Sende deine Macht von oben, Herr der Herren, starker Gott!  
Deine Kirche zu erfreuen und der Feinde bitteren Spott  
augenblicklich zu zerstreuen.

### Rezitativ und Choral (Alt, Tenor)

Der Menschen Gunst und Macht wird  
wenig nützen, wenn du nicht willst das  
arme Häuflein schützen,

#### **Gott, Heiliger Geist, du Tröster wert,**

du weißt, dass die verfolgte Gottesstadt  
den ärgsten Feind nur in sich selber hat  
durch die Gefährlichkeit der falschen Brüder.

#### **Gib dein'm Volk einerlei Sinn auf Erd,**

dass wir, an Christi Leibe Glieder,  
im Glauben eins, im Leben einig sei'n.

#### **Steh bei uns in der letzten Not!**

Es bricht alsdann der letzte Feind herein  
und will den Trost von unsern Herzen trennen;  
doch lass dich da als unsern Helfer kennen.

#### **G'leit uns in Leben aus dem Tod!**

### Arie (Bass)

Stürze zu Boden, schwülstige Stolze! Mache zunichte, was sie erdacht!  
Lass sie den Abgrund plötzlich verschlingen, wehre dem Toben feindlicher Macht,  
lass ihr Verlangen nimmer gelingen!



### 5. Rezitativ (Tenor)

So wird dein Wort und Wahrheit offenbar und stellet sich im höchsten Glanze dar,  
dass du vor deine Kirche wachst, dass du des heiligen Wortes Lehren  
zum Segen fruchtbar machst; und willst du dich als Helfer zu uns kehren,  
so wird uns denn in Frieden des Segens Überfluss beschieden.

### Choral

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten;  
es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten,  
denn du, unser Gott, alleine.  
Gib unsern Fürsten und all'r Obrigkeit Fried und gut Regiment,  
dass wir unter ihnen ein geruhig und stilles Leben führen mögen  
in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen.

---

## FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: REFORMATIONSSINFONIE UND KANTATE »VERLEIH UNS FRIEDEN GNÄDIGLICH«

Nach der Wiederentdeckung und Wiederaufführung von Bachs Matthäuspassion 1829 unter Leitung des gerade 20-jährigen, in seiner Kindheit protestantisch getauften Juden Felix Mendelssohn Bartholdy erlebte ganz Deutschland eine ungeahnte Bach-Renaissance; die Matthäuspassion wurde zum Symbol des protestantischen Idealkunstwerkes. Im Folgejahr, zum 300. Jahrestag des Augsburger Bekenntnisses, als Philipp Melancthon Kaiser Karl V. die grundlegende Bekenntnisschrift der evangelischen Reichsstände zum lutherischen Glauben vorgelegt hatte (1530), komponierte Mendelssohn 1829/30 auf seiner Schottlandreise und in Berlin seine zweite große Sinfonie, die sog. *Reformationssinfonie*, die 1832 uraufgeführt wurde. Ihr ursprünglicher Titel lautete *Symphonie zur Feier der Kirchen-Revolution*. Mit einem symphonischen Bekenntniswerk wollte Mendelssohn eine zentrale Rolle im Musikleben der Preußischen Hauptstadt erringen.

Die programmatische Handlung von Mendelssohns »Kirchensinfonie«, wie er sie nannte, ist unschwer zu ent-

schlüsseln: im Rahmen einer viersätzigen Sinfonie sollte eine religionsgeschichtliche Entwicklung nachgezeichnet werden, die in die Reformation mündete. Nach damaliger protestantischer Lesart befand sich die Christenheit ursprünglich in einem evangeliumsmäßigen Glauben, der durch Missbräuche der römischen Kirche in Verfall geriet und durch die Reformation wiederhergestellt wurde. Deshalb führt Mendelssohns Ausdrucksdramaturgie *Dur-Moll-Dur* von einem goldenen Zeitalter über Phasen des Konflikts zu einer Wiederkehr des harmonischen Zustands. Dies dreischrittige Schema hatte er im Winter 1828/29 in geschichtsphilosophischen Vorlesungen Hegels kennengelernt.

Die Einleitung zum Kopfsatz ist von sakral konnotierten Motiven geprägt und mag für die ursprüngliche Einheit des Christentums stehen: Gleich der Beginn greift ein würdevolles gregorianisches Initium auf und evoziert Vokalpolyphonie, später zitiert ein schlicht aufsteigendes Skalenmotiv in ätherisch-verhaltenem Streicherklang das sog. »Dresdner

Amen«, eine in beiden Konfessionen gesungene Gebetsformel zu den Worten »und mit Deinem Geiste« ( -- in dieser Instrumentation und Harmonisierung auch im »Grals-Motiv« in Wagners *Parsifal* nahezu tongetreu übernommen). Im anschließenden feurigen Allegro mögen die militärartigen Fanfaren und die permanente, in kreisenden Auf- und Abwärtsbewegungen mündende fruchtlose Kraftentfaltung auf die Wirren der Glaubenskämpfe verweisen. Die »heile Welt« der langsamen Einleitung wird durch motivische Querbezüge, Umfärbungen und Umkehrungen geradezu pervertiert. Wenig mit dieser Programmatik scheinen das leichte Scherzo und das introvertierte Andante zu tun zu haben – es sei denn, man hört in dem Andante das Gebet eines einzelnen Gläubigen. Das Finale, eine sinfonische Fantasie über Luthers Choral »Ein feste Burg« lässt die Sinfonie im Triumph der Reformation gipfeln, aufbauend auf dem seit Beethovens 5. und 9. Sinfonie bekannten dramaturgischen Modell »von Nacht zum Licht«: Die langsame Choralintroduktion mündet in eine experimentelle, kunstvolle Verschränkung von Sonatenform und Choralvariation, mit Reminiszenzen an die vorangegangenen Sätze und abschließender Tutti-Apotheose des Luther-Chorals in vergrößerten Notenwerten.

In Paris hatte François Habeneck das Werk 1832 zwar zur Aufführung angenommen, musste es aber absetzen, weil das Orchester es als »zu scholastisch, zu viel Fugato, zu wenig Melodie« abgelehnt hatte. Bei der Uraufführung, die nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Sinfonie in anderen Städten herauszubringen, 1832 dann doch in Berlin stattfand, wurde zwar größtenteils positiv über das Konzert berichtet, Ludwig Rellstab monierte jedoch, dass die »Darstellung eines bestimmten Gangs verständiger Gedanken niemals die Aufgabe der Musik seyn« könne. Mendelssohn konnte sich zu einer Drucklegung seines ambitionierten Werkes auch nie entschließen, er wollte seine »so jugendliche Jugendarbeit« nicht »aus dem Gefängnis meines Notenschanks entlassen« lassen. Erst posthum veröffentlichte Mendelssohns Freund Julius Rietz das Werk, das in den folgenden Jahrzehnten zusammen mit Franz Schuberts ein Jahr zuvor ver-

öffentlicher *Unvollendeten* fester Bestandteil des Konzertrepertoires wurde, durchaus auch als willkommener Beitrag zur Selbstvergewisserung des protestantischen Bürgertums.

Auf seiner großen zweijährigen Rundreise durch Süddeutschland, Österreich, Italien, die Schweiz, Frankreich und England (1830–02) hielt sich Mendelssohn vom November 1830 bis April 1831 in Rom auf. Im Petersdom bewunderte er die gregorianischen Gesänge und Palestrinas fließende Polyphonie. Und er besuchte auch das Kloster, in das Luther 1511 als Priester gekommen war, und das er als Reformator verließ. In Rom komponierte Mendelssohn zahlreiche geistliche Werke, deren Texte teils lutherisch, teils katholisch waren und damit an die Erzählung der Reformationssinfonie anknüpften. Am 10. Februar 1831 entstand die vom Komponisten als »Gebet« bezeichnete Choralkantate *Verleih uns Frieden gnädiglich* für vierstimmigen Chor und kleines Orchester. Zu Luthers Adaption der Antiphon »Da pacem domine« erfand Mendelssohn eine eigene Melodie, die als variiertes Strophenlied mit kurzen instrumentalen Zwischenspielen dreifach erscheint: nachdem der Bass die Melodie als Gebet eines Einzelnen vorgestellt hat, wird sie in einem zweiten Abschnitt vom Alt übernommen, im Duett mit den Bässen. Anschließend erklingt die Liedmelodie im Sopran des vierstimmigen, tutti-besetzten Kantionalsatzes. Als dramatischer Effekt wächst die imitatorisch sich von den tiefen zu den hohen Registern aufbauende Schlusszeile »denn du, unser Gott, alleine« aus einem fast versiegten Klang heraus, und das Stück endet mit einem demütigen Niedersinken im Diminuendo.

Mendelssohns Melodie ist nur scheinbar von der Luther-Vorlage unabhängig. Wie bereits die ersten beiden Zeilen zu erkennen geben, hat sich Mendelssohn intensiv mit Luthers Melodie auseinandergesetzt und Modalität und Taktgliederung zu einer kantabel-weichen, gebetsartigen Klangoberfläche gewandelt. Offenbar ging es ihm darum, »alten Sinn mit neuen Mitteln zu verbinden«.

Luther

Ver-leih uns Frie-den gnä - dig - lich, Herr Gott, zu un - sern Zei - ten.

Mendelssohn

Ver-leih uns Frie-den gnä - dig - lich, Herr Gott, zu un - sern Zei - ten.

Robert Schumann lobte diese ausdrucksvolle Miniatur sehr: »Madonnen von Raphael und Murillo können nicht lange verborgen bleiben.« Für die Leipziger Erstaussgabe 1839 fügte Mendelssohn den Titel »Gebet« hinzu und ergänzte

zusätzlich eine lateinische Textfassung – Ausdruck einer überkonfessionellen, der ganzen Menschheit in den Mund gelegten Bitte um Frieden.

**Hartmut Möller**

**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
1809–1847

**»Reformations-Sinfonie« D-Dur/d-Moll Nr. 5**  
op. 107, MWV N 15

Andante. Allegro con fuoco  
Allegro vivace  
Andante  
Choral »Ein feste Burg ist unser Gott«  
Andante con moto – Allegro vivace – Allegro maestoso

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

**»Verleih uns Frieden gnädiglich«**  
Choralkantate MWV A 11

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten! Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. (Martin Luther 1529)

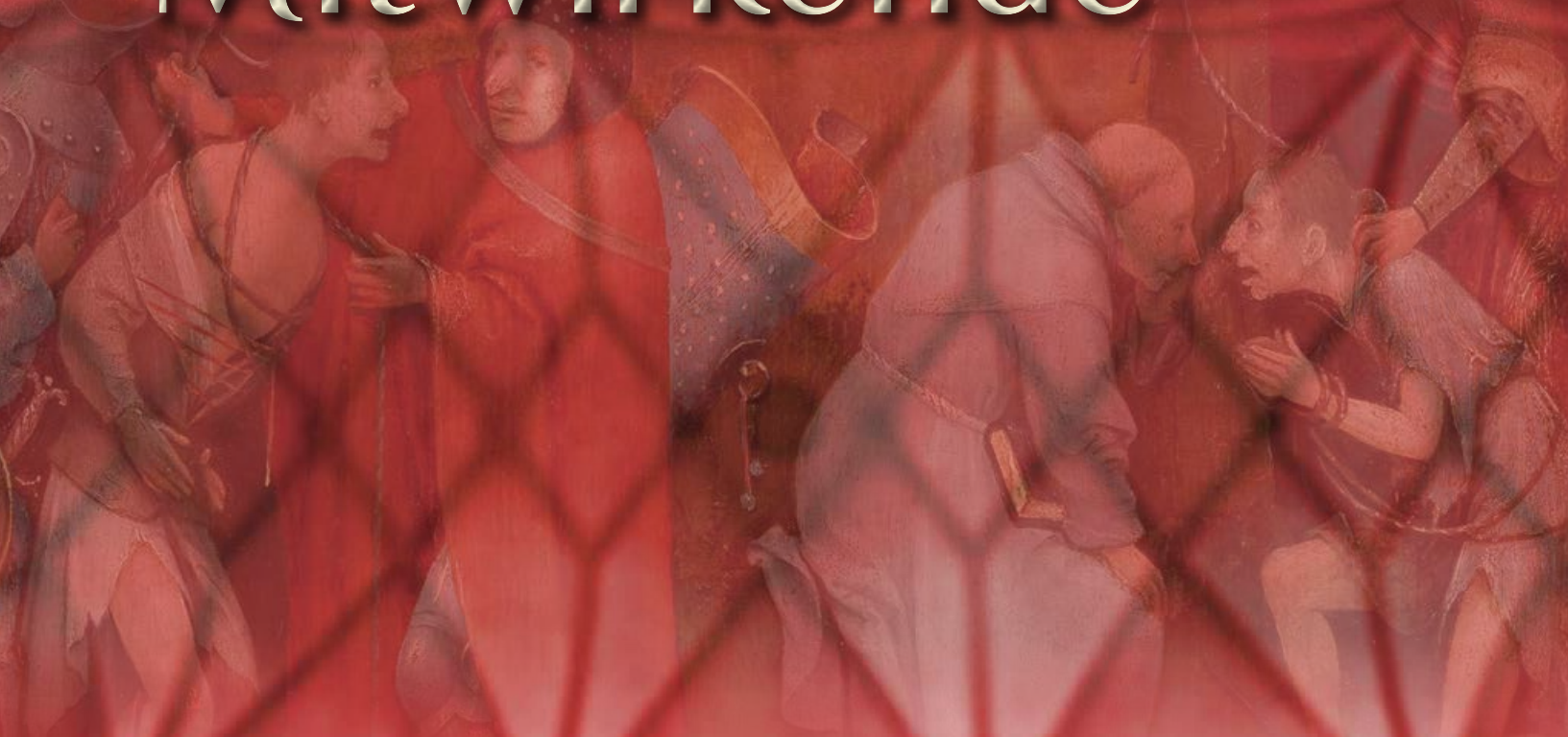
**Ausführende**

Bettina Pahn, Sopran; Juliane Sandberger, Alt  
Benedikt Kristjánsson, Tenor; Matthias Vieweg, Bass  
Figuralchor der St.-Johannis-Kirche  
Norddeutsche Philharmonie Rostock

**Leitung aller Konzerte**

KMD Prof. Dr. h.c. Markus Johannes Langer

# Mitwirkende



## Bernd Färber

(\*1978 in Augsburg) absolvierte von 1998 bis 2002 ein Schauspielstudium am Mozarteum in Salzburg, unter anderem bei Urs Troller, Regine Lutz, Hansjörg Utzerath, Sabine Andreas und Gerd Wameling. Nach einem vierjährigen Engagement am Rheinischen Landestheater Neuss war er als freischaffender Schauspieler am Schauspiel Bonn und am Schmidt Theater Hamburg tätig. Im September 2007 wurde er festes Ensemblemitglied an der NEUEN BÜHNE Senftenberg, seit 2014 arbeitet er am Volkstheater Rostock.

## Ulrich K. Müller

ist aufgewachsen an der Küste in Bremerhaven. Schule, Abitur, Zivildienst, erste Theatererfahrung. Studium in Stuttgart an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Danach fünf Jahre Theater Konstanz und fünf Jahre Theater Aachen. Seit 16 Jahren am Volkstheater Rostock.

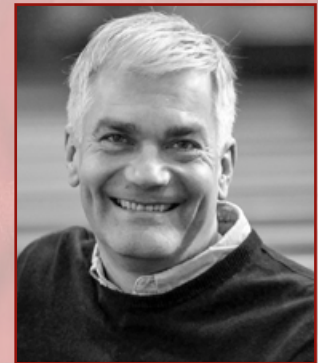
## Sandra-Uma Schmitz

schloss 1995 ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater Rostock mit dem Diplom ab. Während des Studiums gastierte sie am Mittelsächsischen Theater Freiberg und den Westfälischen Kammerspielen. Es folgte ein Engagement am Stadttheater Trier und Gastspiele am Staatstheater Mainz, Staatstheater Nürnberg, Düsseldorfer Schauspielhaus sowie an Städtischen Bühnen in Osnabrück, Kiel, Halberstadt-Quedlinburg, Esslingen und am Kellertheater Innsbruck. Seit Dezember 2004 ist sie am Volkstheater Ros-

tock engagiert. Zudem unterrichtet sie seit 2001 als Lehrbeauftragte im Fach Schauspiel an der HMT Rostock.

## Dietrich Sagert,

geboren 1963, ist Kulturwissenschaftler und Theaterregisseur und arbeitet als Referent für Redekunst/Rhetorik am Zentrum für evangelische Predigtkultur in Wittenberg. Er studierte Theologie an der Universität Rostock, war Mitglied der Communauté von Taizé, Frankreich, setzte seine Studien in den Bereichen Philosophie und Theater an der



Portraitphoto: Christian Melms

Brown University in Providence, Rhode Island, U.S.A. fort und wurde im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit über Andrej Tarkowskij promoviert. Parallel arbeitete er als Regieassistent am Schauspielhaus in Hamburg, dem Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, am Théâtre Vidy-Lausanne u.a. Wichtigste Inszenierungen: La Légende des Anges nach Michel Serres in Dijon, Frankreich (1998), Hoffmanniana nach Andrej Tarkowskij (2003), Ritournelles nach Gilles Deleuze mit dem Streichquartett Psophos (2005), beides am Théâtre National de Chaillot, Paris, Frankreich und Nature morte dans un fossé von Fausto Paravidino (2007) am Théâtre des Capucins, Luxemburg. Er veröffentlichte zuletzt »Vom Hörensagen. Eine kleine Rhetorik« (Leipzig 2014, <sup>2</sup>2016), »Versteckt. Homiletische Miniaturen« (Leipzig 2016) und schreibt seit Anfang 2017 einen Blog auf [www.predigtzentrum.de](http://www.predigtzentrum.de).

## Prof. Dr. Franz-Josef Holznagel

(\*1958) hat an der Universität zu Köln studiert und wurde dort im Jahre 1992 promoviert und 1999 habilitiert. Er ist heute Professor



für deutsche Sprach- und Literaturgeschichte des Spätmittelalters im medien- und kulturgeschichtlichen Kontext an der Universität Rostock und der 1. Vorsitzende der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört u.a. die Geschichte der Lyrik vom 9. bis zum 16. Jahrhundert. In letzter Zeit wendet er sich gezielt der Edition, Kommentierung und Übersetzung von niederdeutschen Klassikern zu. In diesem Zusammenhang sind Arbeiten zum sogenannten »Rostocker Liederbuch« (15. Jh.) zu nennen sowie das Forschungsprojekt zu niederdeutschen Spruchsammlungen (16. Jh.), das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird.

## Karl-Bernhardin Kropf

Der in Klagenfurt/Österreich geborene Karl-Bernhardin Kropf erhielt seine erste Ausbildung am Kärntner Landeskonservatorium in den Fächern Klavier und Orgel. Die ersten Tätigkeiten als katholischer nebenamtlicher Kirchenmusiker in Klagenfurt folgten. Ab 1986 studierte er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien (katholische Kirchenmusik, evangelische Kirchenmusik, Orgel Konzertreihe, zusätzliche Studien in Tonsatz und Diri-



gieren) und ab 1992 an der Hochschule für Musik des Saarlandes im Fach Improvisation.

Meisterkurse und Seminare für Orgel-Aufführungspraxis und Improvisation besuchte er u. a. bei Michael Radulescu, Jean-Claude Zehnder, Andrea Marcon, William Porter, Harald Vogel, Hans Haselböck, Jos van der Kooy, Rudolf Meyer, Bert Matter, Naji Hakim, Peter Planyavsky, Bernard Winsemius und Marie-Claire Alain.

Im Studienjahr 1999/2000 wurde Karl-Bernhardin Kropf Lehrbeauftragter für Orgel Improvisation im Fachbereich Musik der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz und seit Sommersemester 2000 an der Musikhochschule Lübeck, dort hauptsächlich für Liturgisches Orgelspiel bzw. Improvisation. Im Oktober 2005 erfolgte die Berufung als Professor für Orgel und Improvisation an die Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz, im September 2006 beendete er dieses Dienstverhältnis aus familiären Gründen.

Seit 2010 Lehraufträge an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock für Liturgisches Singen und Sprechen.

1992–1998 war er hauptamtlicher Kirchenmusiker an der Ev.-Luth. Kreuzkirche in Henstedt-Ulzburg (bei Hamburg) und von 2000–2007 Organist an der Arp-Schnitger-Orgel der St.-Pankratius-Kirche in Hamburg-Neuenfelde. Am 1. Juli 2007 trat Karl-Bernhardin Kropf die Nachfolge von KMD Joachim Vetter als Organist und Kantor an der Marienkirche in Rostock an.

Des Weiteren war er Mitinitiator und Vorstandsmitglied (bis 2011) der im Mai 2004 in Lübeck gegründeten Internationalen Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft.

Preise erhielt er bei neun Internationalen Orgelwettbewerben (meist für Improvisation) in fünf europäischen Ländern. Karl-Bernhardin Kropf erhielt zudem zahlreiche Kompositionsaufträge meist geistlicher Art, machte CD-Aufnahmen, spielte Konzerte im In- und Ausland und war als Juror bei Orgelwettbewerben, so beim Internationalen Improvisations-Wettbewerb in Haarlem/NL 2006 tätig.

## Eckart Reinmuth,

1951 in Rostock geboren, studierte Evangelische Theologie in Greifswald, wurde 1981 in Halle promoviert und habilitierte sich 1992 in Jena. Er war Gemeindepastor in Mecklenburg und Professor für Neues Testament an der Kirchlichen Hochschule Naumburg und der Universität Erfurt. Von 1995 bis 2017 lehrte er an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock. Seit 1998 ist er Vorsitzender des Vereins canticum novum; seit 2007 leitet er das Institut für Text und Kultur der Universität Rostock. Eine jahrzehntelange Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Komponisten und Kirchenmusiker Karl Scharnweber.



## Katharina Gladisch,

Jg. 1984, Mitarbeiterin für Systematische Theologie und Religionswissenschaft an der Theologischen Fakultät Rostock, Mitglied des ITK, aktiv in der theologischen Theater- und Performancearbeit mit verschiedenen Projekten, zuletzt mit »Geschlossene Gesellschaft – ein theologisch-theaterpädagogisches Projekt« (2016) und »Neun Nonnen fliehen – ein szenisch-gelesenes Musical im Diskurs mit Rolf Hochhuth« (2017).



## Felizia Frenzel

Die Sopranistin erlebte ihre musikalische Kindheit in ihrem Braunschweiger Elternhaus, das ihre Liebe zur klassischen Musik formte. In ihrer Wahlheimat Rostock begegnete sie der prägenden Chorarbeit von KMD Prof. Hartwig Eschenburg. Als langjähriges Mitglied der Rostocker St.-Johannis-Kantorei sang sie auch im Rostocker Motettenchor unter der Leitung von KMD Prof. Markus Johannes Langer. Sie verdankt ihrer aktiven Chortätigkeit einen großen musikalischen Erfahrungshorizont.



Ihre solistische Gesangsausbildung begann sie im Jahr 2004 als Privatschülerin bei Prof. Heidrun Warczak, Dozentin an den Hochschulen für Musik und Theater in Hamburg und Rostock. Sie belegte Workshops bei Eva Loschky und Janet Williams und erhielt Unterricht in Oratorieninterpretation bei Hartwig Eschenburg. Seit 2014 erlebt sie weitreichende musikalische und gesangstechnische Impulse durch die Gesangspädagogin Susanne Wild.

Im Oktober 2011 nahm sie im Rahmen des Wittenberger Renaissancemusik-Festivals an einem Meisterkurs bei Dr. Rebecca Stewart teil und wirkte bei Konzerten der Wittenberger Hofkapelle mit. In der Greifswalder Bachwoche war sie mehrfach als Solistin verpflichtet. Eine gute Zusammenarbeit verbindet sie mit vielen regionalen Kantoreien und Orchestern wie den Mecklenburger Kammersolisten, dem Barockorchester Musica Baltica und Mitgliedern der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin.

Felizia Frenzel wird vielfach als Solistin für Oratorien und Konzerte angefragt. Besondere Freude hat sie zudem an kammermusikalischer Besetzung und gestaltet regelmäßig Konzerte mit Orgel, Cembalo und Trompete, Violine, Blockflöte oder Duettpartnern. Ihr Repertoire reicht von Renais-

sance, Barock, Klassik und Romantik bis zur Moderne. Mit verschiedenen geistlichen Programmen konzertiert sie in Deutschland und Schweden.

### **Karl Scharnweber**

wurde 1950 geboren. Seine Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Rostock. Das Kirchenmusikstudium führte ihn nach dem Abitur nach Halle/Saale. Nach verschiedenen Anstellungen als Kirchenmusiker war Karl Scharnweber von 1997 bis 2016 in der Rostocker Innenstadtgemeinde angestellt. Er ist als Organist, Pianist, Chorleiter und Komponist freiberuflich tätig. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet ihn seit langem mit Eckart Reinmuth im Verein »canticum novum« – Werkstatt für Text und Musik in der Universitätskirche Rostock. Als Mitbegründer des Trios »CHORALCONCERT« führten ihn zahlreiche Konzertreisen durch Europa und die USA. Auf Jazzfestivals und Kirchentagen wie auf Bachfesten gleichermaßen wurde das Trio weltweit bejubelt. So schrieb Ulrich Olshausen in der FAZ: »... zehn Choräle, vorwiegend aus



der Luther-Zeit, wurden mit großer Phantasieentfaltung historischen und im Jazz heimischen Bearbeitungsmethoden unterzogen... Bach hätte an seinen Nachfahren in Geist und Praxis seine helle Freude gehabt.« CD-Produktionen dokumentieren die Konzerttätigkeit der drei Jazzmusiker seit vielen Jahren.

Die Aufführungen zahlreicher eigener Werke für Chor, Solostimmen und Instrumente machten Karl Scharnweber aber auch als Komponisten über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Wichtige Werke sind unter anderem »Psalmenkonzert 42« – Konzert für Frauenstimmen und Instrumente (1997), »Namenlos. Lazarus« – Konzert für zwei Frauenstimmen, Männerstimme und Instrumente (1997), »Psalmenkonzert

38« - Konzert für Chor, Sopran- und Altsolo und Instrumente (1998), »Chorus für Jeremia« - Kantate für Chor, Bass-Solo und Instrumente (2001), »Königslieder Zwölf« - Kantate für Chor, Sopransolo und Instrumente (2002), »Credo. Fünf Stimmen nach Johannes« – Kantate für Chor, Solostimmen und Instrumente (2005), »Königslieder Vier« - Kantaten für Kinderchor, Solisten und Instrumente (2007). Verschiedene Werke (»Königslieder 4«, »Credo – Fünf Stimmen nach Johannes«) sind inzwischen beim Strube-Verlag in München erschienen.

### **Knut Wenzel,**

geboren 1962;

1983–1989 Studium der Katholischen Theologie und der Germanistik an der Universität Regensburg;

1996 Promotion im Fach Katholische Theologie mit einer Arbeit zur Narrativen Theologie;

2002 Habilitation im Fach Dogmatik und Dogmengeschichte mit einer Arbeit zur Theologischen Anthropologie;

1996–2002 Wissenschaftlicher Assistent und 2002–2007 Oberassistent am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Regensburg, zwischen 2003 und 2007 Lehrstuhlvertretungen für Dogmatik und Dogmengeschichte an den Katholisch-Theologischen Fakultäten in Bonn, Innsbruck, Augsburg und Osnabrück; seit 2007 Professor für systematische Theologie/Fundamentaltheologie und Dogmatik am Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main.





## Bettina Pahn

Die Sopranistin wurde in Erfurt geboren. Sie studierte zunächst Violoncello und setzte später ihre Ausbildung in Gesang an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin und in Frankfurt/Main bei Prof. Elsa Cavelti fort. Seit Juni 2012 nimmt sie Unterricht bei der international bekannten niederländischen Gesangspädagogin Margreet Honig. Schnell erregte ihr beweglicher lyrischer Sopran das Interesse von verschiedenen Dirigenten in den Bereichen Oratorium, Alte Musik & Lied.



Die deutsche Sopranistin etablierte sich durch ihre Auftritte und Aufnahmen mit Ton Koopman, ihre Konzerte in den wichtigsten Konzerthäusern wie der New Yorker Carnegie Hall und dem Amsterdamer Concertgebouw, sowie durch ihre Gastspiele bei den Göttinger Händel-Festspielen und dem Schleswig-Holstein Musik Festival als eine führende Sängerin für historisch informiertes Musizieren. Bis jetzt erschienen vier Alben von einer Reihe von CDs mit Ton Koopman, die dem Werk Dieterich Buxtehudes gewidmet sind. Das zweite Album »Opera Omnia VII - Volume 3« wurde mit dem Echo-Klassik-Preis 2009 ausgezeichnet. Von 2012 bis 2014 hat sie unter Leitung von Ton Koopman auch zahlreiche Solo-Kantaten Buxtehudes eingespielt.

Außerdem sang Bettina Pahn u.a. unter der Leitung von Thomas Hengelbrock, Frieder Bernius, Pierre Cao, Peter Rundel, KMD Christoph Schoener und Patrick Peire.

Mit Ihrem Duo-Partner, dem Echo-Preisträger Joachim Held (Laute), und der Hammerflügelspezialistin Tini Mathot verbindet sie eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit. 2016 war das Duo mit Ton Koopman, Cembalo, zu einem gemeinsamen Liederabend mit Werken von Telemann, Haydn, Mozart, Rust und Zelter in Schloss Esterhazy in Ungarn zu Gast. Mit Tini Mathot nahm sie die von der Presse gelobte

CD »Es war ein König in Thule« für das Label Naxos / Lieder der zweiten Berliner Liederschule auf. 2016 folgte eine Aufnahme der weltlichen Lieder Carl Philipp Emanuel Bachs. Aufnahmeleiter beider CDs ist Ton Koopman. In diesem Jahr entstehen zwei Einspielungen der Vertonungen von Paul-Gerhardt-Gedichten mit Joachim Held, Laute, und Christine Schornsheim, Orgel. Außerdem singt Bettina Pahn u.a. bei den »Göttinger Händelfestspielen«, zum Eröffnungskonzert der »Musiktage am Dom zu Speyer«, zum Eröffnungskonzert des Festival »Itineraire baroque« im Perigord und bei den »Bachwochen« an St. Michaelis in Hamburg.

## Juliane Sandberger

ist eine gefragte Konzert- und Oratoriensängerin. Schon in jungen Jahren erhielt sie eine vielseitige musikalische Ausbildung in den Fächern Klavier, Violoncello und Gesang. Sie studierte zunächst Musikwissenschaft und Romanistik in Hamburg, dann nahm sie ein Gesangsstudium an der Musikhochschule Lübeck bei Prof. Thomas Thomaschke und Prof. James Wagner auf.



Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Wichtige Impulse erhielt sie von Kurt Widmer (Basel), Hilde Zadek (Wien) und Margreet Honig (Amsterdam). Sie arbeitet regelmäßig mit Ulla Groenewold (Hamburg).

Seit Januar 2000 war Juliane Sandberger mehrere Jahre feste Freie Sängerin im NDR-Chor. Sie wirkte an zahlreichen Projekten unter namhaften Dirigenten wie Hans Christoph Rademann, Neeme Järvi, Laurence Cummings, Nicholas McGegan, Eric Ericson, Christoph Eschenbach, Ingo Metzmacher oder Mariss Janssons mit.

Als Solistin reicht ihr Repertoire von der Renaissancemusik über die großen Oratorienpartien Johann Sebastian Bachs,

die einen Schwerpunkt ihrer Arbeit bilden, bis hin zum romantischen und zeitgenössischen Repertoire. Vielfältige Engagements führten sie u.a. zu den Händelfestspielen in Halle und Göttingen, zum SHMF, nach Hamburg (St. Jacobi, St. Katharinen, St. Nikolai, St. Michaelis), Bremen (Dom), Flensburg (Bach-Chor) oder zur Berliner Singakademie im Konzerthaus Berlin. Sie arbeitet u.a. mit den Ensembles Elbipolis, Capella de la Torre, Ensemble Schirokko oder Hamburger Ratsmusik zusammen.

### **Benedikt Kristjánsson**

Der Tenor ist in Húsavík, Island, geboren. Seinen ersten Gesangsunterricht mit 16 Jahren erhielt er bei seiner Mutter, Margrét Bóasdóttir an der Reykjavík Akademie für Gesang. Er war Mitglied und häufiger Solist in dem renommierten Jugendchor »Hamrahlíðarkórinn« unter der Leitung von Thorgerdur Ingólfsdóttir.

Benedikt Kristjánsson studierte bei Prof. Scot Weir an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin und besuchte Meisterkurse bei Peter Schreier, Christa Ludwig, Elly Ameling, Robert Holl, Andreas Schmidt und Helmut Deutsch. Er ist ein Preisträger des Internationalen Wettbewerbs für Kammermusik mit Gitarre in Aschaffenburg 2010 mit dem Gitarristen Sergio Coto-Blanco. 2011 gewann er den 1. Preis und den Publikumspreis des internationalen Gesangs-Wettbewerbs ‚cantateBach‘ in Greifswald. 2012 bekam er den Publikumspreis beim Internationalen J. S. Bach-Wettbewerb in Leipzig.

Solistische Engagements führten ihn u.a. nach München, Oslo, Versailles, Zürich, Amsterdam, Princeton und Los



Angeles mit den Tenorpartien der h-Moll Messe, des Weihnachtsoratorium, der Johannes- und Matthäuspassion von J.S. Bach, u.a.. Er arbeitete mit Dirigenten wie Reinbert de Leeuw, Hansjörg Albrecht, Vaclav Luks, Reinhard Goebel und Hans-Christoph Rademann.

Im Dezember 2012 debütierte er an der Staatsoper Berlin mit der Titelrolle in »Das tapfere Schneiderlein« von Wolfgang Mitterer. Auch an der Staatsoper Berlin sang er die Hauptrolle in »Tagebuch eines Verschollenen« von Leos Janacek. Im Oktober 2014 debütierte er am Theater Kiel in »Atys« von Lully als Morphé.

Zukünftige Engagements beinhalten die Partie des Acis in »Acis und Galathea« bei den Händel-Festspielen in Halle mit Collegium Marinarum (Ltg. Jana Semeradova), und die Partie des Evangelisten in der Johannespassion von J.S. Bach auf einer USA-Tournee mit der Gächinger Kantorei unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann.

### **Matthias Vieweg,**

geboren in Sonneberg/Thüringen, erhielt im Alter von fünf Jahren ersten Klavierunterricht. Seine musikalische Ausbildung führte ihn nach Wernigerode, wo er Mitglied des Rundfunk-



jugendchores wurde und sein Abitur ablegte. Nach anfänglichen Mathematik- und Geschichtsstudien wechselte er an die Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin, um bei KS. Prof. Günther Leib Gesang, bei Prof. Renate Schorler Klavier und bei Prof. Walter Olbertz Liedbegleitung zu studieren. Er schloss sein Studium 1999 mit dem Konzertexamen ab. Matthias Vieweg vervollständigte seine Studien bei Hans Hotter,

Dietrich Fischer-Dieskau, George Fortune, Rudolf Piernay und Peter Schreier.

Er war bei mehreren Wettbewerben erfolgreich und gewann 1997 den 1. Preis beim Wettbewerb der Richard-Strauss-Gesellschaft München und war Bachpreisträger beim Internationalen Bach-Wettbewerb 1998 in Leipzig, wo er auch einen Sonderpreis des MDR erhielt.

Gastengagements führten den Bariton unter anderem an die Staatsoper Berlin, die Komische Oper Berlin, das Theatre du Capitole Toulouse, das Hans-Otto-Theater Potsdam und nach Tokio sowie zu vielen internationalen Musikfestivals wie die Innsbrucker Festwochen für Alte Musik, die Händelfestspiele Halle, den Folle Journée in Nantes und Tokio, die Dresdner Musikfestspiele, die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci, das Festival Bach en Vallée Mosane und das Bachfest Leipzig.

Auf der Bühne und dem Konzertpodium hat Matthias Vieweg mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Kent Nagano, Wolfgang Sawallisch, Günter Neuhold, René Jacobs, Philippe Pierlot, Pierre Hantai, Ludger Rémy, Hermann Max und Helmuth Rilling und mit Ensembles wie der Staatskapelle Berlin, dem Rundfunkorchester Köln, dem Berliner Sinfonieorchester, dem Cairo Symphony Orchestra, der Akademie für Alte Musik, dem Collegium Vocale Gent, dem Ricercar Consort, dem Concert Francaise, der Rheinischen Kantorei oder der Lautten Compagny zusammengearbeitet. Viele CD-Einspielungen dokumentieren sein Schaffen.

### Die **Norddeutsche Philharmonie Rostock**

ist der größte Klangkörper des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit einer weit reichenden Geschichte in der alten Hanse- und Universitätsstadt. 1897 wurde mit der Gründung des Rostocker Stadt- und Theaterorchesters eine neue Ära eingeleitet und der Grundstein für die heutige Qualität und Leistungsfähigkeit des Orchesters gelegt. Die Norddeutsche

Philharmonie Rostock wurde mit dem Kulturpreis der Hansestadt Rostock sowie für ihre Programmgestaltung mit dem Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes geehrt.

Seit Ende der 90er Jahre wurde das Konzertwesen besonders geprägt durch die Generalmusikdirektoren und Chefdirigenten Michail Jurowski, Wolf-Dieter Hauschild, Peter Leonard, Niklas Willén und Florian Krumpöck.

Das Orchester ist mit einem umfassenden und vielfältigen Konzertangebot präsent – dazu zählen Philharmonische Konzerte, Classic-Light-Konzerte, Kammerorchesterkonzerte, Kinder- und Jugendkonzerte und Sonderkonzerte – außerdem in den Bereichen Musik- und Tanztheater. Gastkonzerte führten regelmäßig nach Berlin und in verschiedene andere deutsche Städte sowie u.a. nach Dänemark, Schweden, in die Niederlande, nach Tschechien und Österreich. 2014 wurde das Orchester bei Konzerten im Rudolfinum Prag und 2015 im Großen Festspielhaus Salzburg umjubelt. 2016–17 feierte die Norddeutsche Philharmonie Rostock ihre 120. Saison mit sogenannten »Flügelfesten«, einer Serie von Klavierkonzerten mit renommierten Pianisten.

Als Mitglied der Europäischen FilmPhilharmonie spielte die Norddeutsche Philharmonie Rostock Musik zu etlichen



Filmen ein, u. a. 2008 die Musik zur »Buddenbrooks«-Verfilmung. In den letzten Jahren erschienen CDs mit Werken von Sergej Prokofjew (Sony Korea und Solo Musica), Ernesto Cavallini (cpo) und Carl Weigl (Capriccio).

Bemerkenswert ist das seit einigen Jahren stets zunehmende Engagement des Orchesters bei Angeboten für das junge Publikum. Über reguläre Kinder- und Jugendkonzerte hinaus unternimmt der Klangkörper zahlreiche Aktivitäten, um die junge Generation mit klassischer Musik bekannt zu machen. Die Orchesterpatenschaft mit dem Jugendsymphonieorchester des Konservatoriums »Rudolf Wagner-Régeny« dokumentiert die enge Verbindung zu anderen Einrichtungen in der Stadt, ebenso die Kooperationen mit der Hochschule für Musik und Theater Rostock und mit der St-Johannis-Kantorei Rostock.

### Die **St.-Johannis-Kantorei Rostock**

ist Treffpunkt für Kinder in der Kleinen und Großen Kurrende, für Jugendliche im Choralchor und für Erwachsene im Figuralchor und im Rostocker Motettenchor. Ehemalige Chormitglieder und andere ältere Sangesfreudige treffen sich einmal monatlich zum Offenen Singen. Die Kantorei gestaltet die Gottesdienste der St.-Johannis-Kirche und tritt mit etwa 40 bis 50 Konzerten im Jahr an die Öffentlichkeit. Leiter und Kantor der St.-Johannis-Kantorei, die mit ungefähr 400 Sängerinnen und Sängern zu den größten Kantoreien Norddeutschlands gehört, ist seit dem 1. Februar 2000 KMD Prof. Markus Johannes Langer. Er trat die Nachfolge von KMD Prof. Hartwig Eschenburg an, der die Kantorei zwischen 1960 und 2000 aufgebaut hat.

### Die **Kurrende**

besteht aus zwei Chören, in denen insgesamt etwa 120 Kinder von 6 bis 13 Jahren singen. Während die Sechs- und Siebenjährigen in der Kleinen Kurrende in das Singen nach Noten eingeführt werden, musizieren die Kinder der Großen Kurrende (3. bis 7. Klasse) in Gottesdiensten und Abendmusiken. Dafür werden Lieder des Gesangbuchs, Kanons, Kantaten für Kinderchor und Instrumente sowie geistliche Konzerte von Komponisten verschiedener Epochen erarbeitet.

Seit 1964 kommt die Große Kurrende jedes Jahr im Sommer außerhalb Rostocks zu einer Kindersingwoche zusammen. Das gemeinsame Erarbeiten eines Konzertprogrammes, Spiele, Wanderungen und zwei Aufführungen am Ende der Woche lassen diese Zeit zu einem Höhepunkt werden und stärken den Zusammenhalt des Chores.

Für Begeisterung sorgt schon seit 1969 die traditionelle Aufführung der Weihnachtsgeschichte von Carl Orff in plattdeutscher Sprache. Gemeinsam mit den Jugendlichen des Choralchores wird das Werk in farbenprächtigen Kostümen mit großem Orff-Instrumentarium szenisch aufgeführt.

Die Chöre gastierten mit dieser Aufführung in vielen Städten Mecklenburgs, aber auch in Schleswig (Dom), Bad Segeberg, Kiel (St. Nikolai), Lübeck (St. Jakobi) und mehrfach in Hamburg (Hauptkirche St. Michaelis).



## Der **Choralchor**

ist der Jugendchor der Kantorei. Begeisterung für die Musik und unvergessliche Erlebnisse mit Gleichaltrigen – diese spannende Kombination zog seit der Gründung des Choralchores im Jahr 1977 bereits Hunderte von Jugendlichen in ihren Bann.

Die bis zu 80 Mitglieder im Alter zwischen 13 und 20 Jahren bleiben etwa sieben Jahre im Choralchor – eine Zeit, welche sie nachhaltig prägt. Die intensive Beschäftigung mit Motetten und Kantaten von Schütz, Buxtehude, Bach, Mendelssohn Bartholdy, Distler, Hessenberg u.a. bringt sie nicht nur mit einer Musik von hoher Qualität in Berührung, die Sprache der Musik lässt ihnen zugleich den Inhalt der biblischen Botschaft lebendig werden. Bei Gottesdiensten und Abendmusiken ernten sie große Anerkennung in der Öffentlichkeit. Ein besonderer Höhepunkt war die Mitwirkung bei den Aufführungen des War Requiems von Benjamin Britten. Im März 2001 gestaltete der Chor die Uraufführung des »Jeremia-Chorus« von Karl Scharnweber in der Rostocker Nikolaikirche.

Der Chor gastierte auch außerhalb Mecklenburgs, so z.B. im Schleswiger Dom, in der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis und im Berliner Dom. Eine besondere Ehre für den Chor war die Einladung, 2003 bei dem ersten Ökumenischen



Kirchentag in Berlin eine der Hauptveranstaltungen auf dem Gendarmenmarkt zu gestalten.

Äußerst beliebt ist die jährliche Singwanderung durch das sommerliche Mecklenburg, die schon seit 1978 Tradition hat. Eine Woche lang wandern die Jugendlichen täglich bis zu 25 Kilometer, um am Abend in einer der vielen Dorf- oder Kleinstadtkirchen zu musizieren. Die Unmittelbarkeit der Natur, die Zeit für intensive Gespräche, das soziale Miteinander beim Wandern und in den Abendmusiken sind Erlebnisse, die das Leben der Chormitglieder nachhaltig prägen.

## Der **Figuralchor**

ist mit rund 110 Mitgliedern der zahlenmäßig stärkste Chor der Kantorei. Er widmet sich seit seiner Gründung im Jahr 1962 in erster Linie den großen Oratorien und singt regelmäßig im Gottesdienst.

Die Passionen und das Weihnachtsoratorium von Bach, Messen von Haydn, Mozart, Rossini, Schubert und Kodály, Werke von Mendelssohn Bartholdy (Elias, Paulus, Lobgesang), Brahms (Requiem), Dvořák (Stabat Mater), Stra-



winsky (Psalmensinfonie, Cantata), Szymanowski, Honegger (Totentanz, König David), Martin (In Terra Pax), Britten (War Requiem) und anderes mehr kamen durch den Figuralchor mit namhaften Solisten und verschiedenen Orchestern zur Aufführung. Durch sein bedeutendes Wirken zieht der Chor viele Hörer aus der Stadt und der Region an.

### Der **Rostocker Motettenchor**,

1964 von Hartwig Eschenburg gegründet, sorgte schon früh mit Konzerten in berühmten Kirchen und Konzerthäusern Ostdeutschlands (z.B. in der Dresdner Kreuzkirche, der Thomaskirche sowie im Neuen Gewandhaus in Leipzig und im Berliner Konzerthaus) für Beachtung. Konzertreisen ins Ausland blieben dem Kirchenchor jedoch lange verwehrt. Erst 1988 gab es Auftritte in Polen, und 1989, kurz vor der politischen Wende, in Schleswig-Holstein.

Als einziger Kirchenchor wurde er von der DDR-Regierung zu Schallplattenaufnahmen zugelassen. Es entstanden Auf-



nahmen sämtlicher Bach-Motetten und eine Platte mit dem Titel »Abendstille«.

Neben zahlreichen Konzerten auch in den alten Bundesländern, beispielsweise zum Abschluss der Bach-Akademie in Stuttgart, gastierte der Chor, der heute über ein breites Repertoire an A-cappella- und oratorischen Werken von der Klassik bis zur Moderne verfügt, bereits in Luxemburg, Dänemark, den Niederlanden und Tschechien. Ein besonderer Höhepunkt war 1995 die Teilnahme am Oregon-Bach-Festival in den USA, wo der Chor u.a. an einer international besetzten Aufführung des War-Requiems von Benjamin Britten mitwirkte. Im Jahr 2002 reiste der Chor nach England, 2003 trat er im Rahmen einer renommierten Konzertreihe für alte Musik in Amsterdam auf, und im Herbst 2005 führte den Chor, gemeinsam mit dem Orchester »Barocco Locco«, eine Konzertreise mit Werken der Grazer Hofkapelle erneut durch die Niederlande (dieses Programm wurde anschließend unter dem Titel „In Principio“ als CD veröffentlicht). 2008 war der Chor in Schweden und Dänemark zu Gast. Auch zukünftig bleiben Reisen in Deutschland und ins Ausland in Planung.

Der Schwerpunkt des Engagements des Chores liegt jedoch in Rostock und der näheren Umgebung. Höhepunkte dabei waren die gemeinsamen Konzerte mit Thomas Quasthoff in Rostock im April 2005 (»Elias« von Felix Mendelssohn Bartholdy), Februar 2006 (»Matthäuspassion« von Johann Sebastian Bach) und Oktober 2008 (»Deutsches Requiem« von Johannes Brahms), sowie mit dem Hilliard Ensemble: 2003 zum Abschluss des Musiksommers Mecklenburg-Vorpommern (Werke von Arvo Pärt) und, jeweils im Rahmen der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, im Sommer 2005 mit einem Heinrich-Schütz-Programm, 2007 mit Claudio Monteverdis »Marienvesper«, 2009 mit Pärts »Litany« und 2013 mit Pärts »Passio«. Eine weitere Zusammenarbeit mit dem Hilliard-Ensemble stellte ein Arvo-Pärt-Portrait dar, das im Sommer 2005 im Rahmen des Rheingau-Musikfestivals unter Anwesenheit des Komponisten zur Aufführung kam. 2012 ergab sich erstmals eine Zusammenarbeit mit den KING'S SINGERS, die im Jahr 2016 fortgesetzt wurde.

## Markus Johannes Langer

wurde 1971 in Erlangen geboren. Er studierte schon vor dem Abitur als Gaststudent an der Münchner Musikhochschule das Hauptfach Orgel bei Prof. Hedwig Bilgram. Anschließend nahm er am gleichen Institut 1992 das Studium »Evangelische Kirchenmusik« auf, das er 1997 mit dem A-Examen abschloss. 1997 folgte ein Aufbaustudium im Hauptfach Chordirigieren bei Prof. Michael Gläser. 1999 beendete er dies mit der Auszeichnung »Meisterklassendiplom«.



Unter seinen Förderpreisen und Auszeichnungen sind hervorzuheben das 1993 verliehene Stipendium der Richard-Wagner-Stipendienstiftung, sowie der 1. Förderpreis der Stadt Coburg für junge Künstler, den er 1996 erhielt. Im Jahr 2009 verlieh ihm der Oberbürgermeister in Würdigung seiner Verdienste um die Kirchenmusik den Kulturpreis der Hansestadt Rostock. Im gleichen Jahr erhielt Markus Langer mit der St.-Johannis-Kantorei vom Ministerpräsidenten den

Kulturförderpreis des Landes Mecklenburg-Vorpommern. In Anbetracht seiner überragenden Verdienste um die Kirchenmusik in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs verlieh ihm die Kirchenleitung im Dezember 2009 den Titel Kirchenmusikdirektor. 2014 wurde Langer Ehrendoktor der Universität Rostock.

Bis 1999 war Langer als Kantor an der Laudatekirche München tätig, mit deren Chören er ein breites Repertoire erarbeitete und hatte die künstlerische Leitung des Münchner Konzertchores inne, mit dem er auch außerhalb Münchens, unter anderem im Berliner Dom, auftrat.

Seit dem 1. Februar 2000 ist Markus Langer als Nachfolger von KMD Prof. Hartwig Eschenburg Kirchenmusiker an der St.-Johannis-Kirche in Rostock und leitet eine der größten Kantoreien Norddeutschlands (circa 400 aktive Mitglieder), die mit ungefähr 50 Konzerten im Jahr an die Öffentlichkeit tritt.

Mit Beginn des Sommersemesters 2000 nahm Langer zusätzlich eine Lehrtätigkeit in den Fächern Chorleitung und Oratorieninterpretation an der Hochschule für Musik und Theater Rostock auf. Anfang des Sommersemesters 2008 wurde er dort zum Honorarprofessor ernannt.

CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren sein breitgefächertes künstlerisches Profil. Ihn verbindet eine regelmäßige Zusammenarbeit unter anderem mit Künstlern wie Bogna Bartosz, Sylvia Schwartz, Kai Wessel, Thomas Quasthoff, Peter Kooy, den KING'S SINGERS und dem HILLIARD ENSEMBLE.

The background is a complex, abstract composition of red and white textures. It features various patterns, including what appears to be a woven fabric texture, a marbled effect, and some areas that look like splattered paint or ink. A prominent feature is a dark red, semi-transparent square centered in the lower half of the image. The overall color palette is dominated by shades of red, from deep maroon to bright, almost white highlights.

Ausstellung  
Kunsthalle  
Rostock



## Ex Auditu Christian Boltanski

Als ich gefragt wurde, ob die Kunsthalle für das nun bereits vierte Projekt des Instituts für Text und Kultur der Universität Rostock eine Ausstellung konzipieren könne, in der es ums Hören geht, war ich zunächst unsicher. Ausstellungen in unserem Metier sind ja vor allem visuelle Ereignisse. Bildende Kunst entsteht, um gesehen zu werden. Wer aber sagt, dass man sie nicht auch hören kann? Wahrnehmung hat mit unterschiedlichsten Sinnen zu tun; einst stellten wir in der Kunsthalle Arbeiten einer norwegischen Künstlerin aus, die einen Geruch verströmten.

Umgekehrt erzeugt das Hören Bilder, zuweilen so imaginär, dass wir sie lange nicht aus dem Kopf bekommen. Das kennen wir aus der Kindheit, wenn uns vorgelesen wurde. Und es kann bei einem guten Hörspiel passieren, dass die bildlichen Vorstellungen wirkmächtiger sind als die optischen Eindrücke eines Filmes. Während des Vorlesens haben wir auch darauf vertraut, dass alles gut wird. Später, wenn wir älter werden und uns nicht mehr »vorgelesen« wird, schwindet das Vertrauen in das Gute und weicht einem Misstrauen in die Gesellschaft, in die eigene Person oder die Religion. Theologen sagen mit Luther, dass sich der christliche Glaube vor allem Ex Auditu, aus dem Hören, mit dem Hören weitergetragen habe. Das erfordert einerseits einen überzeugenden Erzähler, sonst hört man nicht zu oder man verinnerlicht das Gesagte nicht. Zum anderen benötigt der Redner eine Zuhörerschaft, die »ganz Ohr« ist. Um Aufmerksamkeit wird heute überall gekämpft, zunehmend mit harten Bandagen, vor allem in Politik und Wirtschaft. In den sozialen Netzwerken wird gebloggt, was das Zeug hält. Wem soll

man glauben? Persönliche Ansichten werden verfochten, als wären sie Religionen. Es geht um Wortführerschaft, Narzissmus und moralische Überlegenheit. Das Hören ist grenzenlos geworden, weil das Sprechen grenzenlos geworden ist. Unter dem Eindruck eines solchen Stimmengewirrs vermutet man wohl nicht zu Unrecht eine starke Verunsicherung in der Gesellschaft. Die »großen Erzählungen« (Lyotard) erleben eine Renaissance. Wenn Lebensfundamente bröckeln ist es nicht weit zum Fundamentalismus. Hören und Sagen haben kommunikationstheoretisch gesehen viele Facetten und sind aufeinander angewiesen. Dennoch scheint dem Sprecher eine höhere Verantwortung auferlegt. Ich bin überzeugt: Die Weise des Sprechens ist ein Grund, zu glauben. Ein Freund sagte neulich: Für mich sind Argumente Schall und Rauch, die sind im Interesse des Redners. Ich vertraue dem Tonfall. Kleinkinder verlassen sich übrigens ganz auf die Melodie der Worte, um Sprache zu lernen.

Da tut sich der Verdacht auf, ob nicht Klang, ob nicht Poesie die eigentlichen Ursprünge unseres vertrauenden Hörens sind. Wenn Sprache dagegen alltäglich in die »Geiselhaft der Funktionalität« gerät und in der Politik, in den Parlamenten »bemühte Abgeordnete über ein Trümmerfeld von Wortruinen stolpern« (Porschardt) werden sich Leit-Bilder kaum einstellen. Auch dort, wo Bilder-Machen ein Beruf ist, in der Kunst, kriselt es. Allenthalben wird Aufklärung proklamiert, die Welten Erklärer formieren sich. Es wird zuviel behauptet und zu wenig gezeigt. Die Form der Bildsprache, die Form der Anrede wird vernachlässigt. Insofern ist die Bildende Kunst ein Abbild der Gesellschaft. Verbreitet ist auch ein laxer Um-

gang mit der Kunstgeschichte, überhaupt der Geschichte, es fehlt allenthalben das Interesse, es fehlt die Geduld; man braucht alle Zeit, um zu Netzwerken.

Im Gegensatz dazu arbeitet der französische Künstler Christian Boltanski gegen das Vergessen an. Dass er dies nicht mit erhobenem Zeigefinger tut, hat mich für ihn eingenommen. Boltanski erzählt Geschichten, die man hören und sehen kann, die sich in das Gedächtnis einschreiben.

Dabei setzt er nicht nur auf Fakten; die assoziationsreichen Arbeiten sind oft narrative Fiktionen, zuweilen finden sich auch Spuren eines sehr hintergründigen Humors. Wichtig scheint mir, dass ein Künstler weder argumentiert, noch zu überreden versucht. Wenn ein Kunstwerk offen für Interpretationen bleibt, ist es grundsätzlich vertrauenswürdig. Boltanski hat in Interviews immer wieder betont, dass er mit den Rezipienten und deren Erinnerungs- und Einfühlungsvermögen rechnet. Der Betrachter solle sich im Werk spiegeln, sich darin wiederfinden und es gewissermaßen vollenden.

Christian Boltanski, 1944 in Paris geboren, Bruder des bekannten Soziologen Luc Boltanski, ist vor allem durch seine optisch fulminanten und emotional tief berührenden Installationen bekannt geworden. Trauer, Tod und Melancholie

sind beherrschende Eindrücke; Vergangenheit und Vergänglichkeit, Erinnern und Vergessen sein Thema. Mit nahezu obsessivem Drang stellt Boltanski Inventare, in größeren Dimensionen gar Arsenale der Erinnerung zusammen; freilich nicht im musealen, sondern im künstlerischen Sinn. Weithin bekannt sind die Fotoarbeiten, die, mit Lichtquellen kombiniert, eine düstere Präsenz erzeugen. Bisweilen nehmen die Projekte, wie angedeutet, enorme Ausmaße an. Anlässlich der »Monumentale« inszenierte Boltanski im Pariser Grand Palais eine Skulptur (»Personnes«) aus 50 Tonnen Altkleidern und in Japan richtete er ein Archiv mit den Klängen tausender individueller menschlicher Herztöne ein. Christian Boltanski ist ein Weltkünstler, der nahezu auf allen Erdteilen gearbeitet hat. Er war mehrfach Teilnehmer der »documenta« und bespielte den Französischen Pavillon der Biennale in Venedig. Seine Werke sind in den Sammlungen der großen Museen vertreten, so dem Museum of Modern Art in New York und der Tate Modern in London. Christian Boltanski wurde für sein Werk mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Praemium Imperiale, dem »Nobelpreis der Künste«.

**Dr. Ulrich Ptak**

geboren 1953 in Plau a. See  
Kurator an der Kunsthalle Rostock  
lebt und arbeitet in Rostock





And

# Impressum

## Herausgeber

Institut für Text und Kultur  
St.-Johannis-Kantorei

## Fotos/Abbildungen

Quelle Titelbild und auf laufenden Seiten:  
(z. T. bearbeitet): [https://commons.wikimedia.org/wiki/File: Hieronymus\\_Bosch\\_054.jpg#](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hieronymus_Bosch_054.jpg#)  
St.-Johannis-Kantorei  
Privat

## Redaktion

Eckart Reinmuth/Markus Johannes Langer

## Satz/Layout

Frank Hamburger

## Druck

Altstadt-Druck Rostock

## Auflage

1.500

[www.itk.uni-rostock.de](http://www.itk.uni-rostock.de)  
[www.st-johannis-rostock.de](http://www.st-johannis-rostock.de)  
[www.canticum-novum.org](http://www.canticum-novum.org)  
[www.kunsthallerostock.de](http://www.kunsthallerostock.de)  
[www.volkstheater-rostock.de](http://www.volkstheater-rostock.de)